

VentureCapital

Magazin

www.vc-magazin.de

Das Magazin für Investoren und Entrepreneure



Sonderbeilage Eigenkapital in Brandenburg

Special zum Brandenburger Eigenkapitaltag 2013



in Kooperation mit

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg

ILB

Investition in Ihre Zukunft!



EUROPAISCHE UNION
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

www.efre.brandenburg.de

„Kreativ, innovativ und pfiffig“ waren wir schon – aber jetzt sind wir im Geschäft.

Dank BPW!“

Philip Paar und Timm Dapper von Laubwerk,
Teilnehmer des BPW 2011



Machen Sie es wie Laubwerk –
gründen Sie Ihr eigenes
Unternehmen mit dem BPW,
Deutschlands größter regionaler
Existenzgründungsinitiative!

www.b-p-w.de

Organisatoren



Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**



In Kooperation mit



In Brandenburg gefördert durch



Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Eigenkapital ist eine wesentliche Grundlage für unternehmerische Aktivität. Aus Sicht von Banken und Sparkassen ist ein solider Eigenkapitalstock Bedingung für die Vergabe von Krediten. Doch die Eigenkapitalquote der kleinen und mittleren Unternehmen in Ostdeutschland ist nach wie vor gering. Als Reaktion auf die globale Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise einigten sich die größten Wirtschaftsnationen (G20) auf eine strengere Regulierung der Kreditinstitute. Das Konzept Basel III soll das global vernetzte Finanzsystem stabilisieren. Ziel ist es, das grundsätzlich leistungsfähige Finanzsystem auf ein tragfähigeres Fundament zu stellen, um das Risiko neuer Krisen einzugrenzen. Mit Basel III werden international einheitliche Liquiditätsvorschriften eingeführt. Die Anforderungen verlangen von den Kreditinstituten eine tendenziell stabilere Refinanzierung als bisher.

Die Brandenburger Wirtschaft besteht überwiegend aus kleinen und mittelständischen Betrieben. Bislang hat sich der Mittelstand vorwiegend über Kredite finanziert. Eine geringe Eigenkapitalausstattung begrenzt aber den Kreditaufnahmespielraum der Unternehmen und hemmt die Investitionstätigkeit. Ein Prognos-Gutachten aus dem Jahr 2011 zur Lage auf dem Venture Capital-Markt für kleine und mittlere Unternehmen in Brandenburg hat gezeigt, dass es ein Marktversagen in der Region gibt, weil privates Kapital in bestimmten Segmenten nicht zur Verfügung steht. Daher setzen wir ganz gezielt auf die Stärkung des Eigenkapitals. Hierfür stehen verschiedene Instrumente für die Unternehmen zur Verfügung: das Nachrangdarlehensprogramm Brandenburg-Kredit Mezzanine (BK Mezz), die Beteiligungen des BFB Wachstumsfonds Brandenburg (BFB II) sowie der Frühphasenfonds Brandenburg. Diese Programme werden wir leicht modifiziert auch in den nächsten Jahren forschreiben.

Trotz drastisch rückläufiger europäischer Mittel in der nächsten Förderperiode 2014–2020 werden wir für die revolvierenden Fonds in etwa das gleiche Fördervolumen zur Verfügung stellen wie in der auslaufenden Förderperiode. Einen sehr wichtigen Beitrag leistet die Investitionsbank Brandenburg (ILB) im Land: Neben der Stellung der



Ralf Christoffers
Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des
Landes Brandenburg

nationalen Co-Finanzierung – die ILB stellt bereits jetzt die Mittel beim Brandenburg-Kredit Mezzanine zur Verfügung – macht sie eine gute Arbeit beim Management der Fonds. Wir verhandeln gerade mit der ILB hinsichtlich der Darstellung der nationalen Co-Finanzierung bei der geplanten Aufstockung des BFB II. Ein ähnliches Engagement wünschen wir uns von der ILB in der neuen Förderperiode bei der nationalen Co-Finanzierung des Frühphasenfonds und des Wachstumsfonds.

Um das Eigenkapital unserer Unternehmen zu erhöhen, wird das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten auch weiterhin auf die gute Zusammenarbeit mit der ILB, aber auch mit der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft setzen. Der Brandenburger Eigenkapitaltag wird einen Beitrag dazu leisten, das Thema Eigenkapitalfinanzierung noch stärker in das öffentliche Bewusstsein in der Region zu rücken.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Ralf Christoffers".

Ralf Christoffers

2. Brandenburger Eigenkapitaltag

Innovationen brauchen Kapital

Liebe Leserinnen und Leser,

ob durch europäische Regelungen wie Basel III oder zurückgehende Zuschüsse – die Stärkung von Eigenkapital wird für Unternehmen am Standort Brandenburg zukünftig immer wichtiger. Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) hat sich bereits darauf ausgerichtet und ihr Angebot sowohl im Venture Capital-Bereich wie auch für etablierte mittelständische Unternehmen ausgebaut: Sie deckt das gesamte Spektrum von der Frühphase über Wachstumsfinanzierungen mittels Eigenkapital bis hin zu Mezzanine-Wachstumsfinanzierungen ab und begleitet die Unternehmen auch auf ihrem Wachstumsweg.

Insbesondere für technologieorientierte Unternehmensgründungen und -ansiedlungen gehört ein ausgewogener Finanzierungsmix aus Fremd- und Eigenkapital zum Erfolgskonzept. In sehr frühen Phasen halten sich private Investoren hier noch vergleichsweise zurück. Die ILB ist dann gefragt, um Unternehmen durch die erste Entwicklungsphase zu begleiten und sie mit ihrer Expertise für eine breitere Investorenbasis fit zu machen. Sehr gute Resonanz zeigen die Eigenkapitalfonds der ILB, der BFB Wachstumsfonds Brandenburg und der BFB Frühphasenfonds Brandenburg. Zudem kann die ILB den Zugang von Start-ups zu Venture Capital-Gesellschaften erleichtern, da sie über Jahre hinweg ein stabiles Netzwerk in der Branche aufgebaut hat.

Bisher können wir bei den Beteiligungsfonds eine positive Bilanz ziehen. Sowohl mit der Zahl als auch mit der Qualität der Anfragen sind wir durchweg zufrieden. Durch die Beteiligungsaktivitäten der Bank haben wir im Verlauf der Jahre 150 Unternehmen mit rund 150 Mio. EUR finanziert. Über 3.000 neue hochmoderne Arbeitsplätze sind entstanden. Durch unser Co-Investment-Modell holen wir privates Kapital nach Brandenburg, das sonst vielleicht seinen Weg nicht hierher gefunden hätte. Allein in die Beteiligungen unseres Wachstumsfonds haben Drittinvestoren neben unseren 25 Mio. EUR weitere 47 Mio. EUR investiert. Unser Angebot werden wir stetig weiterentwickeln: Gemeinsam mit dem Brandenburger Wirtschafts- und Europaministerium werden wir ab 2014 neue Fonds auflegen.



Gabriela Pantring
Mitglied des Vorstandes der Förderbank ILB

Am 23. Oktober dieses Jahres lädt die ILB zum zweiten Mal zum Brandenburger Eigenkapitaltag im eigenen Haus ein. Ausgewählte Experten aus Politik und Wirtschaft werden im Rahmen eines praxisnahen Programms über Eigenkapital und eigenkapitalnahe Finanzierungsformen informieren. Der Brandenburger Eigenkapitaltag wird zentrale Plattform für den Austausch zwischen Unternehmen, Investoren und Multiplikatoren sein und das Bewusstsein für den Finanzierungsbaustein Beteiligungskapital stärken.

Zur Autorin:

Gabriela Pantring ist Mitglied des Vorstandes der Investitionsbank des Landes Brandenburg. Ihre Zuständigkeiten sind u.a. die Eigenkapitalfinanzierung sowie die Technologie- und Medienförderung. Vor ihrer Tätigkeit für die Förderbank war sie u.a. bei der NRW.Bank, der Westdeutschen Landesbank und beim Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein beschäftigt.

- 3** **Grußwort**
Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg
- 4** **Vorwort: 2. Brandenburger Eigenkapitaltag**
Innovationen brauchen Kapital
Gabriela Pantring, ILB

Brandenburger Eigenkapitaltag

- 6** **Programm**
2. Brandenburger Eigenkapitaltag am 23. Oktober 2013

Überblick

- 8** **Eigenkapital in Brandenburg**
Ein gefragtes Gut
- 11** **Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg**
Wissen, Beratung, Kontakte, Wettbewerb
Christina Arend, ILB
- 12** **Vom Businessplan zur Venture Capital-Beteiligung**
Vorbereitung zahlt sich aus
Thomas Leschke, Trinavis
- 14** **Deutschlands Hauptstadtregion**
Geprägt von wachstumsstarken Clustern
Dr. Steffen Kammeradt, ZukunftsAgentur Brandenburg
- 16** **29. Deutsche Gründer- und Unternehmertage**
Wissenswertes rund um Venture Capital & Co.
Christina Arend, ILB
- 17** **Interview mit Olav Wilms, ILB**
„Öffentliche Investoren sind zwingend erforderlich“

IKT-Branche

- 18** **Media.net berlinbrandenburg**
Brandenburg als beliebter IKT-Standort
- 20** **Interview mit Prof. Dr. Christoph Meinel, Hasso-Plattner-Institut**
„Wir wollen Studenten ermutigen, Entrepreneure zu werden“
- 21** **Case Study: Investment in Videoportale**
Von Potsdam aus die Online-Welt erobern

Gesundheitswirtschaft

- 22** **Gesundheitswirtschaft in Brandenburg**
Chancen abseits der Metropole
- 24** **Case Study: Emperra GmbH Health Technologies vernetzt Arzt und Patienten**
Telemedizin gegen die „Volkskrankheit Nr. 1“

- 25** **Nachgefragt bei Thomas Krause, ILB,**
und Dr. Klaus Stöckemann,
Peppermint VenturePartners

Industrie

- 26** **Industrie in Brandenburg**
Geprägt von kleinen Unternehmen
- 27** **Interview mit Dr. Miloš Stefanović, Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg**
„Lokale Partner verstehen die Gegebenheiten besser“
- 28** **Case Study: Schokolade geht immer**
Mit Beteiligungskapital zur süßen Erfolgsstory

Service

- 30** **Finanzierungsangebote**

Impressum

„Eigenkapital in Brandenburg“

eine Sonderbeilage des VentureCapital Magazins

Verlag: GoingPublic Media AG, Hofmannstr. 7a, 81379 München,
Tel.: 089-2000339-0, Fax: 089-2000339-39, E-Mail: info@goingpublic.de,
Internet: www.vc-magazin.de, www.goingpublic.de

Redaktion: Susanne Gläser (Chefredakteurin), Mathias Renz (Verlagsleitung),
Benjamin Heimlich

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Christina Arend, Ralf Christoffers, Bernd Frank, Holger Garbs, Torsten Holler,
Dr. Steffen Kammeradt, Thomas Leschke, Gabriela Pantring, Christine Schaller

Gestaltung: Robert Berger, Andreas Potthoff

Titelbild: Fotolia/AA+W, ILB, Fotolia/Silver

Druck: Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg

Programm

2. Brandenburger Eigenkapitaltag am 23. Oktober 2013

11.30 Uhr Check-In

12.00 Uhr Get-together / Mittagessen

12.45 Uhr Begrüßungsvortrag

Gabriela Pantring, Mitglied des Vorstandes, ILB

13.00 Uhr Eröffnungsvortrag

„Die Zukunft der Eigenkapitalfinanzierung in Brandenburg“

Henning Heidemanns, Staatssekretär, Ministerium Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg

13.15 Uhr Vortrag

„Innovationen brauchen Kapital“

Olav Wilms, Bereichsleiter Beteiligungsmanagement, ILB

13.30 Uhr Forum I + II (s. unten)

14.30 Uhr Kaffeepause

15.00 Uhr Erfahrungsberichte

**„Gründen und Wachsen mit Eigenkapitalfinanzierung“
Brandenburgische Unternehmen geben Einblicke**

• **komoot GmbH, Potsdam**

Markus Hallermann, Geschäftsführer

• **Trans Tec Vetschau GmbH, Vetschau-Spreewald**

Prof. Dr. Andreas Fiedler, Geschäftsführer

• **asgoodas.nu GmbH, Frankfurt (Oder) und Berlin**

Christian Wolf, Geschäftsführer

• **EBS Technologies GmbH, Eberswalde**

Ulf Pommerening, Geschäftsführer

Moderation

Michael Tönes und Thomas Krause

ILB Beteiligungsmanagement

16.00 Uhr Abschlussvortrag

„Radikale Innovationen – Wie KMUs ihre Vorteile gegenüber großen und etablierten Unternehmen nutzen können“

Jens-Uwe Meyer, Innovations-Vordenker, Buchautor und Redner

17.00 Uhr Ende der Veranstaltung

13.30 Uhr Forum I

Innovation braucht mehr als Kapital

„Strategien und Werttreiber aktiv und transparent steuern“

Referenten

• Prof. Dr. Katharina Hölzle

Lehrstuhl für Innovationsmanagement und Entrepreneurship, Universität Potsdam

• Jens Gräf

HORVÁTH & PARTNERS,
Managements Consultants

13.30 Uhr Forum II

Eigenkapitalfinanzierung – Besonderheiten bei der rechtlichen/steuerlichen Strukturierung

Eigenkapital und eigenkapitalnahe Finanzierungen

Umfang der Einflussnahme auf die Gesellschaft

Typische Fallstricke aus Unternehmersicht

Steuerliche Stolpersteine

Referenten

• Dr. Gerd Leutner

Partner CMS Hasche Sigle

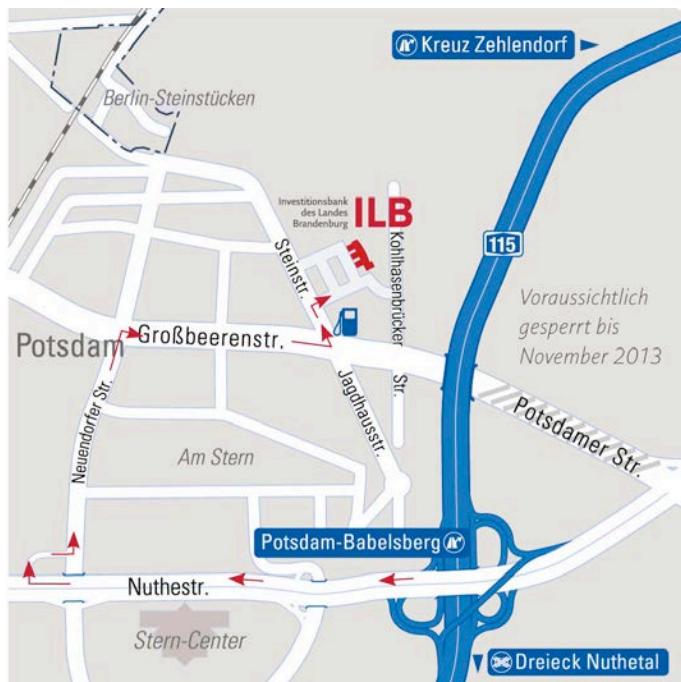
Partnerschaft von Rechtsanwälten und Steuerberatern

• Tim Dümichen

Steuerberater; Partner

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

So finden Sie uns



Anfahrt:

Achtung: Geänderte Zufahrt aufgrund einer Baustelle!
Die Parkplatzkapazitäten auf dem Gelände vor der ILB sind begrenzt.

Wir empfehlen Ihnen, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.

Kontakt:

ILB
Steinstraße 104-106
14480 Potsdam
www.ilb.de

Beteiligungsmanagement
Telefon: 0331 660-1698
Telefax: 0331 660-1234
eigenkapitaltag@ilb.de

Eigenkapital in Brandenburg

Ein gefragtes Gut

Seit Jahren steigt das Interesse der deutschen Unternehmen an eigenkapitalstärkenden Finanzierungen. Das trifft auch auf Brandenburgs Wirtschaft zu. Junge, innovative Unternehmen ebenso wie etablierte Mittelständler können Eigenkapital bzw. eigenkapitalnahe Mittel aus verschiedenen Quellen erhalten – von öffentlichen Fördergesellschaften bis zu privaten Kapitalgebern.

Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) ist der regionale Ankerinvestor und Ansprechpartner für andere institutionelle und private Investoren. Sie stellt Unternehmen – neben Zuschüssen und Darlehen – auch Beteiligungskapital zur Verfügung. Die ILB hat dazu im Auftrag des Landes Brandenburg mehrere Beteiligungsfonds mit verschiedenen Schwerpunkten aufgelegt. Durch den BFB Wachstumsfonds (Volumen: 30 Mio. EUR) erhalten technologieorientierte mittelständische Unternehmen Eigenkapital; bisher wurden 19 Unternehmen finanziert. Der Frühphasenfonds Brandenburg adressiert junge Unternehmen, wobei er im Einzelfall bis zu 1 Mio. EUR investiert. Zudem gibt es unter dem Dach der ILB den auf etablierte KMU ausgelegten Fonds „BK Mezzanine“, der ebenfalls wie die beiden anderen Fonds Mittel des europäischen EFRE-Fonds miteinbezieht. Darüber hinaus vergibt die ILB im Auftrag des Medienboard Berlin-Brandenburg Mittel an Unternehmen bzw. Projekte der Medienbranche. Die Film- und TV-Branche hat mit dem wichtigen Medienstandort Babelsberg große Bedeutung für Brandenburg. Die ILB investiert gemeinsam mit anderen (privaten) Investoren und arbeitet eng mit der ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB) zusammen, die zentrale Anlaufstelle im Land Brandenburg für Ansiedlungen, technologieorientierte Gründungen und den Mittelstand ist. Überdies veranstaltet sie jährlich gemeinsam mit der IBB die Deutschen Gründer- und Unternehmerstage (deGUT), eine der wichtigsten Messen in Deutschland rund um das Thema Existenzgründung und Unternehmertum.

Hebelwirkung erwünscht

„Wenn wir zehn Jahre zurückblicken, dann sind Kapitalangebot und Investorenstruktur heute deutlich breiter als damals“, resümiert Michael Tönes. „Dabei haben wir eine relativ starke Position öffentlicher Finanziers sowohl in der Frühphasen- als auch der Wachstumsfinanzierung.“ Tönes ist seit 2001 Geschäftsführer der BC Brandenburg Capital GmbH in Potsdam und gleichzeitig Referatsleiter im Beteiligungsbeirat in der ILB. „Die Mittel, die wir über die ILB investiert haben, belieben sich



Michael Tönes,
ILB

2012 auf rund 14 Mio. EUR Eigenkapital und eigenkapitalnahe Finanzierungen wie stille Beteiligungen und Nachrangdarlehen, und wir werden 2013 wohl etwa 10 Mio. EUR erreichen.“ Es sei in den letzten Jahren gut gelungen, Privatinvestoren für die Finanzierungen zu gewinnen und so größtenteils die gewünschte Hebelwirkung zu erzielen. Marktnahe Geschäftsmodelle kämen dabei nach wie vor einfacher an Kapital als zum Beispiel solche im Bereich Biotech, die es schwerer hätten. Ein weiterer wichtiger Kapitalgeber vor Ort ist die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg (MBG), die ihren Sitz ebenfalls in Potsdam hat. Sie stellt Kapital – insbesondere auf den Mittelstand zugeschnitten und meist in Form einer typisch stillen Beteiligung – für ein breites Spektrum unternehmerischer Erfordernisse zur Verfügung: für Gründung, Expansion, Unternehmensübernahmen durch Management Buyout oder externes Management Buyin, für Gesellschafterwechsel oder -einstieg sowie für die Vorbereitung eines Börsengangs.

Business Angels investieren im Club

Für Gründer und Start-ups sind Business Angels willkommene Investoren. Der Business-Angels-Club Berlin-Brandenburg (BACB) ist hier eine wichtige Anlaufstelle. Leider gebe es in Brandenburg relativ wenige Business Angels, sagt BACB-Vorstand Bernhard Böhm: „Wir arbeiten eng mit der ZAB zusammen – dort haben Gründer an verschiedenen Standorten Ansprechpartner, die Kontakte mit unseren Business Angels vermitteln.“ Diese Kooperation bilde die Basis für die Einbindung der Brandenburger Förderinstrumente. „Die dazu führen, dass wir einen enormen Leverage-Effekt erzielen können. Durch Zuschüsse des Landes sowie durch Kapital der verschiedenen Brandenburger Beteiligungsfonds können wir den Betrag, den die Business Angels investieren, um den Faktor 10 bis 15 heben. Damit sind auch größere Finanzierungsvolumina zu stemmen“, führt Böhm aus. Unterstützung erhalte er auch von der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Potsdam. Mit dem Beteiligungsfonds des BACB wurden bisher rund 500.000 EUR in vier Berliner und drei Brandenburger Start-ups



Venture Capital-Investitionen in Brandenburg 2012/2013

Datum	Unternehmen	Ort	Branche	Beteiligungsgesellschaft	Anlass
Jan 12	Vis-a-pix GmbH	Potsdam	Software/In-Store Marktforschung	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, MVP Capital, Stodden Beteiligungsgesellschaft	Expansion
Jan 12	iversity GmbH	Neuenhagen	Kommunikation und Netzwerkdienstleis- tungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, bmp media investors	Seed
Mai 12	45info GmbH	Potsdam	Internettechnologien	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Capkorn, meybey Capital	Seed
Jun 12	Work Life Management GmbH	Potsdam	Medien/Konsumenten-/BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Business Angels Verbraucherdienstleis- tungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Business Angels	Seed
Jul 12	Fludicon GmbH	Hennigsdorf	Industrie/ Dämpfertechnologie	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, MVP Capital, Aeris Capital, LBBW VC	Expansion
Aug 12	asgoodas.nu GmbH	Frankfurt (Oder)	Re-Commerce	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, Ventech Capital, PDV InterMedia	Expansion
Aug 12	Castaclip GmbH	Potsdam	Internettechnologien	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Apollo Beteiligungsgesellschaft, SHP Planungs, bmp media investors	Expansion
Sep 12	OD-OS GmbH	Teltow	Medizintechnik	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, MIG 10, SMI Venture	Expansion
Sep 12	iversity GmbH	Neuenhagen	Kommunikation und Netzwerkdienst- leistungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, bmp media investors, Business Angel	Seed
Okt 12	Vis-a-pix GmbH	Potsdam	Software/In-Store Marktforschung	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, MVP Capital, Stodden Beteiligungsgesellschaft	Expansion
Okt 12	Pixray GmbH	Potsdam	Kommunikation und Netzwerkdienst- leistungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Business Angels	Start-up
Nov 12	Flagon GmbH	Hennigsdorf	Medizintechnik	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, S-UBG, High-Tech Gründerfonds	Expansion
Nov 12	Pentracor GmbH	Hennigsdorf	Medizintechnik	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, High-Tech Gründerfonds	Seed
Nov 12	EBS Technologies GmbH	Eberswalde/ Kleinmachnow	Medizintechnik	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, Earlybird, High-Tech Gründerfonds	Start-up
Dez 12	excentos GmbH	Potsdam	Software/Online- Produktberatung	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, Timeless Venture, Deutera X, Expansion S-UBG, High-Tech Gründerfonds	
Dez 12	GILUPI GmbH	Potsdam	Biotechnologie	Hebei Viroad Biotechnology	Start-up
Dez 12	TestObject GmbH	Hennigsdorf	Medien/IKT/Applika- tionenfunktions- tests	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Software & Support Media	Seed
Dez 12	iversity GmbH	Neuenhagen	Kommunikation und Netzwerk- dienstleistungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, bmp media investors, B45, T-Venture, Business Angel	Seed
Dez 12	Muchasa GmbH	Potsdam	Medien/ IKT/E-Commerce	BFB Frühphasenfonds Brandenburg	Seed
Dez 12	Laubwerk GmbH	Potsdam	Medien/IKT/Software	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Auviros Invest	Seed
Jan 13	Fludicon GmbH	Darmstadt/ Hennigsdorf	Industrie/ Dämpfertechnologie	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, MVP Capital, LBBW VC	Expansion
Mär 13	Adsquare GmbH	Hennigsdorf	Medien/IKT/Mobile Targeting Technology	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Business Angels	Seed
Apr 13	Muchasa GmbH	Potsdam	Medien/ IKT/E-Commerce	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Neeleco	Seed
Mai 13	Emperra GmbH E-Health Technologies	Bernau/ Potsdam	Medizintechnik	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, PVP, IBG, Berliner Business Angel Fondsgesellschaft, S-UBG, Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Start-up
Mai 13	Work Life Management GmbH	Potsdam	Medien/Konsumenten-/BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Business Angels Verbraucherdienst- leistungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Business Angels	Seed
Mai 13	Pixray GmbH	Potsdam	Kommunikation und Netzwerk- dienstleistungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, Business Angels	Start-up
Mai 13	iversity GmbH	Neuenhagen	Kommunikation und Netzwerk- dienstleistungen	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, B45	Seed
Jul 13	OD-OS GmbH	Teltow	Medizintechnik	MIG 7, 9, 10, 11, SMI Venture, Ron Kurz	Expansion
Jul 13	Flagon GmbH	Hennigsdorf	Medizintechnik	Dr. Jeffrey Chen, V+ Beteiligungs, Business Angels, Privatpersonen	Expansion
Jul 13	Castaclip GmbH	Potsdam	Internettechnologien	BFB Frühphasenfonds Brandenburg, bmp media investors, Mittel- ständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg, SHP Planung	Expansion
Aug 13	asgoodas.nu GmbH	Frankfurt (Oder)	Re-Commerce	BFB Wachstumsfonds Brandenburg, PDV Inter-Media Venture, FCPR VENTECH CAPITAL III	Expansion

Quelle: Investitionsbank des Landes Brandenburg

investiert; darüber hinaus investieren einzelne Business Angels jährlich rund 200.000 EUR in junge Unternehmen in der Region. Seit Bestehen des BACB im Jahre 1998 flossen so insgesamt rund 9 Mio. EUR in über 30 Unternehmen. Der BACB zählt etwa 60 Mitglieder, die meisten davon in Berlin. „Pro Jahr senden uns etwa 500 Unternehmen ihre Anfragen und Businesspläne zu, davon etwa 15 bis 20% aus Brandenburg“, berichtet Böhm. Viermal im Jahr gibt es in Brandenburg ein Matching, auf dem sich jeweils drei bis vier Start-ups mit Präsentationen vor Investoren vorstellen. „Neben der Finanzierung helfen wir den Gründern auch in der strategischen Ausrichtung oder in Marketing- und Vertriebsfragen sowie mit unseren Kontakten zu mittelständischen und großen Unternehmen – für eine Kooperation beispielsweise“, erklärt Böhm.



Bernhard Böhm,
Business-Angels-Club
Berlin-Brandenburg

Bundesebene: HTGF und KfW

Natürlich ist der bundesweit agierende High-Tech Gründerfonds (HTGF) auch für brandenburgische Technologiefirmen ein wichtiger Ansprechpartner für Venture Capital-Finanzierungen. Die KfW ist ebenfalls bundesweit tätig und fördert innovative Projekte mit speziellen Eigenkapitalprogrammen. Da fließen auch EU-Fördermittel: Über den ERP-Startfonds beteiligt sich die KfW speziell an jungen, innovativen und technologieorientierten Unternehmen mit besonderen Wachstumschancen. Dies geschieht immer gemeinsam mit privaten Wagniskapitalgebern. Finanziert werden Forschung und Produktionsentwicklung ebenso wie die Markteinführung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen. Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) fördert Forschung und Entwicklung bundesweit (Etat 2013: 13 Mrd. EUR), also auch im brandenburgischen Mittelstand.

Hasso Plattner Ventures

Gegenüber öffentlichen Kapitalgebern sind private Beteiligungsgesellschaften in Brandenburg unterrepräsentiert. Über das Land hinaus bekannt ist der Venture Capital-Geber Hasso Plattner Ventures (HPV) mit seinen Investitionen in Hightech-Unternehmen der Bereiche Software und IT. HPV managt zwei Fonds mit insgesamt mehr als 150 Mio. EUR. Der HPV I, 2005 mit 50 Mio. EUR gegründet, konzentriert sich auf Early Stage-Firmen in Deutschland, der Schweiz und Australien. Seit 2008 investiert der HPV II (Volumen 100 Mio. EUR) in Start-ups und Wachstumsfirmen in Europa und Israel. Die Beteiligungssummen liegen zwischen 250.000 und 10 Mio. EUR je Unternehmen. Im Umfeld bietet das Hasso Plattner Institut (HPI) Unterstützung für innovative Gründungen insbesondere in den Bereichen IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) und Medien.

Bmp managt verschiedene Fonds

Bmp Beteiligungsmanagement AG ist ebenfalls ein wichtiger privater Player in Brandenburg. Die bmp verwaltet

Venture Capital-Fonds und Private Equity-Dachfonds für Dritte und berät diese hinsichtlich ihrer Investitionsobjekte. Der bmp-eigene und 20 Mio. EUR schwere Fonds bmp media investors beteiligt sich an Unternehmen in den Bereichen Digital Media und Marketing Services. „In den vergangenen zwei Jahren hat der Fonds in drei brandenburgische Firmen investiert, und wir prüfen zurzeit ein weiteres Investment“, sagt Oliver Borrman, Vorstandsvorsitzender von bmp. „Mit dem Frühphasenfonds Brandenburg, den wir für die ILB managen, haben wir in den letzten drei Jahren 15 Beteiligungen gemacht und dabei insgesamt mehr als 40 private Investoren mit an Bord geholt, inklusive Business Angels“, sagt Borrman. „Wir beteiligen uns immer mit 15% an den Unternehmen und geben Nachrangdarlehen bis zu 1 Mio. EUR, die eine Wandlungsoption beinhalten. Das ist für Gründer ein gutes Angebot, sie bekommen relativ viel Geld für die Abgabe von nur 15% der Unternehmensanteile“, findet Borrman Natürlich sei der Dealflow geringer als in Berlin, aber Brandenburg habe in der öffentlichen Wahrnehmung gewonnen, durch die Technologiezentren und die gute Universitätslandschaft habe sich das Image verbessert. „Die Ansiedlung von Unternehmen ist leichter geworden, insbesondere im Speckgürtel von Berlin, und daran haben ZAB und andere Institutionen ihren Anteil“, so Borrman.



Oliver Borrman,
bmp

Gründerschwung und Fokussierung

„Gute Ideen ziehen Geld an“, sagt Dr. Jörg Zätsch, Partner der Anwaltskanzlei CMS Hasche Sigle. „Zu uns kommen aus Brandenburg häufiger technologiegetriebene Firmen z.B. aus der IT-Branche, die wir nicht nur in Finanzierungsfragen, sondern auch zur Geschäftsstrategie und zu Intellectual Properties beraten.“ Zätsch stellt viel Schwung bei der heutigen Gründergeneration fest. Sein Partner Dr. Gerd Leutner ergänzt: „Die heutigen Jungunternehmer forschender und entwickelnder Technologiefirmen haben einen stärkeren Business Approach als vor etwa zehn bis zwölf Jahren – sie konzentrieren sich neben ihrer Forschung auch klar darauf, wie sie ihre Idee an den Markt bringen.“



Dr. Jörg Zätsch,
CMS Hasche Sigle



Dr. Gerd Leutner,
CMS Hasche Sigle

Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg

Wissen, Beratung, Kontakte, Wettbewerb

Wie macht man aus einer guten Idee ein tragfähiges Geschäftskonzept? Wie wird daraus ein Unternehmen und wie findet man eine passende Finanzierung? In allen gründungsrelevanten Fragen unterstützt der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) bereits seit vielen Jahren Existenzgründer in der Hauptstadtregion und begleitet sie auf dem Weg von der ersten Idee bis hin zur Gründung. Am 25. Oktober startet der Wettbewerb mit einer zentralen Auftaktveranstaltung auf den Deutschen Gründer- und Unternehmertagen (deGUT) in Berlin bereits in sein 19. Jahr.

Der BPW ist damit die älteste regionale Existenzgründungsinitiative in Deutschland, gleichzeitig ist er auch die größte. Alljährlich nutzen rund 2.000 Interessierte die verschiedenen Angebote des BPW. Er wendet sich branchenübergreifend an alle, die eine Geschäftsidee haben und deren Umsetzung in Berlin oder Brandenburg planen. Die Teilnahme ist kostenlos, der Einstieg zu jeder Zeit möglich. Im BPW können angehende Gründer in Seminaren und auf Veranstaltungen ihr gründungsrelevantes Wissen erweitern, ein Netzwerk aufbauen und mit einem aussagefähigen Konzept den Grundstein für ihre Geschäftstätigkeit legen. Im Rahmen des Wettbewerbs erhalten die Teilnehmer individuelles Feedback zu ihren Geschäftskonzepten, aus denen die besten mit insgesamt über 50.000 EUR prämiert werden. Seit 1996 sind aus dem BPW 1.530 Unternehmen hervorgegangen, die bis heute am Markt bestehen und insgesamt 8.650 Arbeitsplätze geschaffen haben – darunter namhafte Gründungen aus der Hauptstadtregion. Als länderübergreifende Existenzgründungsinitiative wird der BPW gemeinsam von der Investitionsbank Berlin (IBB), der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) sowie der Vereinigung der Unternehmerverbände in Berlin und Brandenburg (UVB) organisiert. Träger des BPW sind die Hochschulen in Berlin und Brandenburg.

Dauerbrenner Finanzierung

Das Thema Finanzierung spielt im BPW naturgemäß eine zentrale Rolle. Dies spiegelt sich im Seminar- und Veranstaltungsangebot, aber auch im Netzwerk der Initiative wider. Zu den einschlägigen Veranstaltungsformaten zählen der sogenannte Finanzierungs-Pitch von Gründerteams sowie das traditionell von der ILB ausgerichtete Finanzforum. Hier können sich die Teilnehmer über die verschiedenen Formen der Finanzierung informieren und Kontakte zu potenziellen Geldgebern knüpfen, die im BPW-Netzwerk organisiert sind. Dazu gehören die regionalen Finanzinstitutionen ebenso wie regionale und überregionale Venture Capital-Gesellschaften. Aus Brandenburger Wagniskapitalsicht bestehen

bereits einige Verbindungen zu ehemaligen Teilnehmern des BPW. So ist die Brandenburger Förderbank ILB mit ihrem Wachstumsfonds an den BPW-Unternehmen Fügetechnik Berlin-Brandenburg und dem bundesweit bekannten Re-Commerce-Unternehmen Wirkaufens/asgoodas.nu beteiligt. Zum Portfolio ihres Frühphasenfonds gehören die BPW-Alumnifirmen iversity, laubwerk, komoot sowie Metabolomic Discoveries.

Neuerungen 2014

In dem Ende Oktober startenden Wettbewerbsjahr 2014 wird der BPW als erste Initiative seiner Art die Methodik des Business Model Canvas integrieren und damit diesen Trend in der Gründungslehre und -szene aufnehmen. Die Teilnehmer können dann entscheiden, ob sie ihr Geschäftskonzept mithilfe eines Businessplans oder anhand der Business Model Canvas-Methode erstellen und einreichen. Dies dürfte auch und insbesondere für Teilnehmer interessant sein, die mit ihrem Konzept Venture Capital-Geber ansprechen wollen.

Detaillierte Informationen zum
Wettbewerb unter:
www.b-p-w.de



Christina Arend

Ist Referentin Unternehmenskommunikation und Brandenburg-Koordinatorin für den Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) und der Deutschen Gründer- und Unternehmertage (deGUT).



Vom Businessplan zur Venture Capital-Beteiligung

Vorbereitung zahlt sich aus

Bei der Finanzierung von Start-ups spielt Venture Capital eine entscheidende Rolle und ist neben Privatinvestitionen zumeist die einzige Finanzierungsquelle. Klassische Bankprodukte, wie Darlehen oder Kontokorrente, scheiden regelmäßig als Finanzierungsinstrumente aus. Daher sollten Gründer bereits frühzeitig den Grundstein für eine erfolgreiche Beteiligung eines Wagniskapitalgebers legen.

Der Businessplan des Jungunternehmens übernimmt die Funktion einer Visitenkarte und gibt dem potenziellen Kapitalgeber einen ersten zusammenfassenden Einblick in die Technologie, die Zukunftsaussichten und die finanziellen Erwartungen (Ertrags-, Vermögens- und Cashflow-Planung) des Unternehmens. Ist das Interesse geweckt, eine Managementpräsentation erfolgreich verlaufen und die erste grobe Bewertung positiv ausgefallen, kommt es regelmäßig zwischen dem Start-up und dem Venture Capital-Geber zum Abschluss eines Term Sheets. Darin werden die grundsätzlichen Bedingungen bezüglich der weiteren Vorgehensweise, der Bewertung, Geheimhaltung etc. festgehalten und von beiden Vertragsparteien unterschrieben.

Fünf Bereiche der Due Diligence

Erst nach Unterzeichnung des Term Sheets beginnt der eigentliche Due Diligence-Prozess des potenziellen Kapitalgebers. Hierbei erfolgt eine detaillierte, systematische Analyse des Unternehmens sowohl vergangenheitsorientiert als auch zukunftsbezogen. Ziel dabei ist es, einen möglichst vollständigen Einblick in die wirtschaftliche Lage, die

Zukunftsaussichten sowie die Chancen und Risiken des Unternehmens zu erhalten. Der Umfang der durchgeföhrten Due Diligence ist abhängig vom Unternehmen selbst, umfasst jedoch regelmäßig zumindest folgende Bereiche:

- Technical (Analyse der Technologie bzw. des Produktes),
- Personnel (Beurteilung des Managements z. B. hinsichtlich der Erfahrung und Kompetenz),
- Legal (rechtliche Analyse ausgehend von der Gründung bis heute),
- Financial (Prüfung der finanziellen Situation, insbesondere historische Daten sowie integrierte Planungsrechnung) und
- Tax (steuerliche Analyse der Unternehmenssituation, z.B. Verlustvorträge).

Vorbereitung zahlt sich aus

Das Start-up sollte sich vor dieser Detailprüfung durch den potenziellen Kapitalgeber nicht fürchten. Schon bei der Erstellung des Businessplans sowie dessen Dokumentation sollten bereits wesentliche Unterlagen für den Due Diligence-Prozess inhaltlich konsistent aufbereitet sein. Dementsprechend beschränken sich die Aufgaben des Unternehmens in Vorbereitung des Due Diligence-Prozesses weitgehend auf die systematische Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen. Wurde es hingegen versäumt, schon bei der Erstellung des Businessplans die wesentlichen Kerndaten aufzubereiten, ist dies dementsprechend während des Due Diligence-Prozesses mit zum Teil erheblichem Mehraufwand und unter Zeitdruck nachzuholen. Dies birgt zugleich die Gefahr, dass bestehende Risiken im Businessplan keine Berücksichtigung finden und in der Folge die Beteiligungsverhandlungen scheitern. In jedem Fall führt dies jedoch regelmäßig zu Zweifeln der Venture Capital-Gesellschaft an der Managementkompetenz des Start-ups. Ist der Due Diligence-Prozess abgeschlossen, und wurden in den einzelnen Teiltbereichen keine wesentlichen zusätzlichen und unüberwindbaren Risiken identifiziert, steht den Vertragsverhandlungen über die Eigenkapitalbeteiligung und im Ergebnis dem Abschluss des Beteiligungsvertrages nichts mehr im Wege.

Foto: PantherMedia / Arne Trautmann



Schon bei der Erstellung des Businessplans sowie dessen Dokumentation sollten bereits wesentliche Unterlagen für den Due Diligence-Prozess inhaltlich konsistent aufbereitet werden.

Fazit

Einem professionell aufbereiteten und vollständigen Businessplan kommt eine entscheidende Bedeutung für den Erfolg bei der Einwerbung von Beteiligungskapital zukommt. Ist dieser erst einmal erstellt, braucht das Jungunternehmen auch nicht die Due Diligence eines Venture Capital-Finanziers zu fürchten. Zwar bindet der Due Diligence-Prozess zum Teil erheblich Managementressourcen, jedoch wird dann im Regelfall das gewünschte Beteiligungskapital erfolgreich eingeworben.

Thomas Leschke

ist Steuerberater bei der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungssozietät Trinavis.



ANZEIGE

Unsere Beteiligung ist Ihr Kapital



DAMIT SIE AUCH MORGEN NOCH UNTERNEHMERISCH LÄCHELN KÖNNEN

Auf den Mittelstand zugeschnittene Beteiligungen

Stille Beteiligung ab 50.000 Euro

ohne Einmischung in die Unternehmensführung
stufenweise, auch in kleinen Tranchen

Rückzahlung zum Nominalwert



**MITTELSTÄNDISCHE
BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT
BERLIN-BRANDENBURG GMBH**

www.mbg-bb.de

Geschäftsstelle Berlin

Schillstr. 9
D-10785 Berlin
Tel.: 030/31 10 04-0
Fax.: 030/31 10 04-55
E-Mail: berlin@mbg-bb.de

Geschäftsstelle Brandenburg

Schwarzschildstr. 94
D-14480 Potsdam
Tel.: 0331/649 63-0
Fax: 0331/649 63-21
E-Mail: brandenburg@mbg-bb.de

Deutschlands Hauptstadtreigon

Geprägt von wachstumsstarken Clustern

Deutschlands Hauptstadtreigon Berlin-Brandenburg befindet sich in einem dynamischen Wandel. Bereits vor Jahren wurde die breite Streuung in den Aktivitäten der Wirtschaftsförderungen auf besonders wachstumsstarke Branchen ausgelegt. Jetzt sind beide Länder einen Schritt weitergegangen – einen einmaligen in Deutschland: Länderübergreifend haben sie eine gemeinsame Innovations- und Clusterstrategie beschlossen.



Foto: PantherMedia / Jörg Sinn

Fün länderübergreifende Cluster bilden den Kern der Zusammenarbeit. Sie umfassen über die Wirtschaft hinaus auch relevante Wissenschaft und Forschung in der Region, ebenso wie Netzwerke und Intermediäre. Von der Verkehrstechnik über die Gesundheitswirtschaft, Optik und Energietechnik bis zu Medien, IKT und Kreativwirtschaft reichen die wachstumsstarken Cluster der Hauptstadtreigon. Brandenburg als industrieller Gürtel um die Hauptstadt Berlin ergänzt diesen gemeinsamen Kern um die Landescluster Metall, Kunststoffe/Chemie und Ernährungswirtschaft sowie um den Tourismus.

Erste Ergebnisse

Die ersten Ergebnisse können sich sehen lassen: Das wirtschaftliche Wachstum findet in hohem Maße in den Clustern statt. Kooperationen und Verbundprojekte schaffen neue Impulse. Ein konkretes Beispiel: Brandenburg und Berlin zählen heute zu den größten Luftfahrttechnologieregionen Deutschlands – und stehen in der Breite des Angebots im Bereich Turbinen ganz oben, sogar in Europa. Mit Rolls-Royce, MTU, Siemens, Alstom, MAN und einer immer

Wirtschaftsförderung in Brandenburg

Brandenburg konzentriert sich in der Wirtschaftsförderung auf neun starke Cluster, in denen die Branchen mit dem größten und nachhaltigsten Potenzial verdichtet sind. Fünf davon sind gemeinsame Cluster mit Berlin. Ziel ist es, über die enge Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft die Innovationskraft, internationale Wettbewerbsfähigkeit und damit die Wachstumsstärke der Unternehmen zu unterstützen. Neben den fünf länderübergreifenden Clustern mit Berlin – Energietechnik/Gesundheitswirtschaft/IKT, Medien und Kreativwirtschaft/Optik/Verkehr, Mobilität und Logistik – hat Brandenburg mit Ernährungswirtschaft, Metall, Kunststoffe/Chemie und Tourismus vier Landescluster definiert. An der Spitze stehen jeweils renommierte Persönlichkeiten als Clustersprecher. Getragen werden die Cluster jeweils von einem Management, das bei den länderübergreifenden Clustern gemeinsam von Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie und der ZukunftsAgentur Brandenburg geführt wird.

Mehr Infos unter:

www.zab-brandenburg.de



größer werdenden Zahl an Zulieferern und Dienstleistern hat die Region eine Turbinenkompetenz und Angebotsbreite, die ihresgleichen sucht. Zweites Beispiel: Die Logistik. Lange Jahre lag die Hauptstadtregion im deutschlandweiten Mittelfeld – bis 2010 der Flächenumsatz nach oben schoss, sich der Zehnjahresdurchschnitt verdoppelte und die Hauptstadtregion unter die Top-3-Logistikstandorte in Deutschland katapultierte. Der Trend setzt sich bis heute fort. Die Güterverkehrszentren in Brandenburg und Berlin boomen, namhafte Logistiker und Markenunternehmen siedeln sich in großer Zahl an. Und wie bei der Luftfahrt- und Turbinentechnologie wird auch diese Entwicklung von der Kompetenz in Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Hauptstadtregion begleitet.

„Schaufenster Elektromobilität“

In der Elektromobilität treffen sich das Verkehrs- und das Energietechnikcluster beider Länder. Die Hauptstadtregion ist „Schaufenster Elektromobilität“ der Bundesregierung. Welche Vorteile dies für innovative mittelständische Unternehmen hat, zeigt das Beispiel der Hüffermann Transportsysteme GmbH in Neustadt an der Dosse. Das inhabergeführte Unternehmen ist ein Spezialist für Lkw-Anhänger mit Wechselbehältern und Abrollcontainern, Lkw- und Sonderaufbauten, Entsorgungsfahrzeuge sowie Ladungssicherungssysteme aus eigener Entwicklung. Seit 1991 ist

Hüffermann im Brandenburger Nordwesten kontinuierlich gewachsen, beschäftigt heute 180 Mitarbeiter und hat die Strategie immer auf innovative, international wettbewerbsfähige Produkte ausgerichtet. Das Ergebnis: Das Unternehmen hat Kunden in der ganzen Welt – fast ein Drittel der Produktion geht in den Export. Das macht Mut: Jetzt hat Hüffermann im Rahmen des Schaufensters Elektromobilität ein vollelektrisches Entsorgungsfahrzeug entwickelt – unterstützt vom Land Brandenburg und der ZukunftsAgentur Brandenburg. Geräuscharm, emissionsarm und hochinnovativ in der Ladetechnik. Dieser Erfolg beschert dem Unternehmen und der Region weiteres Wachstum – so wie die vielen anderen Beispiele in den wachstumsstarken Clustern der deutschen Hauptstadtregion.

Dr. Steffen Kammeradt

ist Sprecher der Geschäftsführung der ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH.



ANZEIGE

Partnerschaftlich, engagiert und interdisziplinär

TRINAVIS ist ein mittelständisches Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsunternehmen mit über 240 Mitarbeitern an den Standorten Berlin, Essen und Kiel. Unsere Berater bieten Lösungen aus einer Hand für die Rechnungslegung sowie steuerrechtliche und betriebswirtschaftliche Fragestellungen. Wir begleiten Investoren bei Unternehmenstransaktionen, Finanzierungen und Restrukturierungen. Ziel unserer Aktivitäten im Geschäftsfeld Private Equity und Venture Capital ist es, die Engagements unserer Mandanten in allen Entwicklungsphasen zu optimieren und sie in ihrem Streben nach dauerhaftem unternehmerischen Erfolg zu unterstützen.

TRINAVIS GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
www.trinavis.com

TRINAVIS
AUDIT TAX ADVISORY

29. Deutsche Gründer- und Unternehmertage

Wissenswertes rund um Venture Capital & Co.

Beteiligungsmodelle wie Venture Capital oder Crowdinvesting sind für Gründer besonders interessant. Doch wie funktionieren die Modelle in der Praxis? Wer über diese und andere Finanzierungsformen mehr erfahren will, wird am 25. und 26. Oktober auf den deutschen Gründer- und Unternehmertagen (deGUT) fündig. Mit rund 130 Ausstellern ist die von der Investitionsbank Berlin (IBB) und der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) veranstaltete Messe eines der gefragtesten Foren für Gründer und solche, die es werden wollen. Mehr als 6.000 Besucher nutzten im vergangenen Jahr die Gelegenheit, fundierte Beratung sowie intensive Kontakte zu Gleichgesinnten, Förderern und Mentoren zu bekommen. Wir stellen die wichtigsten Angebote der deGUT vor.

Der Brandenburger Gründer Christian Wolf baute Wirkaufens in nur vier Jahren zu einem führenden Anbieter im Re-Commerce aus. Das Unternehmen mit Sitz in Frankfurt/Oder kauft gebrauchte Elektronikartikel wie Handys, Tablets, Laptops oder Digitalkameras, bereitet diese auf und verkauft sie mit Gewährleistung über den eigenen Online-Shop asgoodasnew weiter. Inzwischen erwirbt Wirkaufens monatlich über 15.000 Geräte und erwirtschaftet zweistellige Millionenumsätze jährlich. Um dieses schnelle Wachstum zu erzielen, suchte der Gründer früh nach Kapitalgebern. Die Brandenburger Förderbank ILB beteiligte sich mit ihrem BFB Wachstumsfonds Brandenburg an dem Start-up. Zudem konnte mit dem französischen Investor Ventech ein großer Venture Capital-Fonds gewonnen werden. Wie dies gelang, berichtet deGUT-Repräsentant Christian Wolf in einer der deGUT-Talkrunden. Auch andere Repräsentanten bieten auf dem zentralen Marktplatz der Messe Einblick in ihre Gründungsgeschichte.

Seminare & Workshops: Alles rund ums Planen, Gründen und Wachsen

Mit seinem umfangreichen Seminar- und Workshopangebot spricht die deGUT nicht nur „Starter“, sondern auch bereits etablierte Gründer an. Es orientiert sich an den unterschiedlichen Phasen der Gründung und ist gegliedert in die Bereiche Planen, Gründen und Wachsen. Im Bereich Planen erfahren Gründungsinteressierte unter anderem, wie aus einer ersten Idee ein Geschäftsmodell wird. „Design Thinking“ und „Business Model Canvas“ sind hier die neuen Schlagworte. Der Bereich Gründen informiert über alle Gründungsformen von Nebenerwerb bis Franchising. Aktuelle Themen sind „Lean Start-up“ und „Crowdfunding“. Im Bereich Wachsen reichen die Themen von Investorenpitch über Social Media-Marketing bis hin zu Business-Etikette und Guerilla-Marketing. In den Workshops sollen Megatrends in Gründungsideen übersetzt werden. Web 2.0, Energiewende und Demografie sind nur drei Stichwörter, die viel



Foto: deGUT

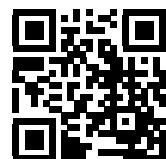
Talkrunden auf dem Marktplatz der deGUT

Raum für Ideen, Diskussionen und den Austausch untereinander bieten.

Beraterforum: Gratis-Coaching vom Profi

In der Entwicklungsphase ist für Jungunternehmer ein professioneller und objektiver Rat sehr wichtig. Das Beraterforum ist kostenfrei und stellt eine einmalige Gelegenheit dar, sich von Profis und Coaches in Sachen Existenzgründung und Themen wie Marketing beraten zu lassen.

Mehr zur deGUT unter:
www.degut.de



Christina Arend

ist Referentin Unternehmenskommunikation und Brandenburg-Koordinatorin für den Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) und der Deutschen Gründer- und Unternehmertage (deGUT).



Interview mit Olav Wilms, Investitionsbank des Landes Brandenburg

„Öffentliche Investoren sind zwingend erforderlich“

Trotz der gestiegenen Investitionsvolumina im Frühphasen-Segment haben es einige Branchen nach wie vor schwer, Finanzierungen einzusammeln. Brandenburg hat allerdings die Chance, von dem Hype rund um Berlin zu profitieren und gerade auch für Unternehmer aus der Region nutzbar zu machen.

VC Magazin: Vor knapp zwei Jahren fand der erste Brandenburger Eigenkapitaltag statt. Welches Feedback bekamen Sie auf die Veranstaltung?

Wilms: Wir haben ausgesprochen positives Feedback bekommen, das auch mit dem Wunsch nach weiteren Veranstaltungen in diesem Format verbunden war. Insbesondere der Praxisbezug des Brandenburger Eigenkapitaltags wurde gelobt. Da von einigen Teilnehmern der straffe Zeitplan und die damit nur eingeschränkte Möglichkeit des Netzwerkens moniert wurde, haben wir bei der Programmplanung des zweiten Eigenkapitaltages versucht, dem Genüge zu tun, und längere Pausen vorgesehen. Damit möchten wir auch den Erfahrungsaustausch unter den Unternehmern fördern und mehr persönliche Gespräche ermöglichen.

VC Magazin: Laut der BVK-Statistik hat sich im ersten Halbjahr 2013 die Verfügbarkeit von Venture Capital in Deutschland etwas entspannt. Eine Entwicklung, die bei den Förderbanken schon spürbar ist?

Wilms: Ja und nein. Aus unserer Sicht trifft die Statistik in Teilen für die Seed- und Series A-Finanzierung zu. Sobald die Investitionsrunden größer werden, ist der Kreis der interessierten Fonds wieder relativ klein. Sehr deutlich wird das bei kapitalintensiven und langfristigen Branchen wie der Biotechnologie oder Medizintechnik. Aufgrund der positiven Berichterstattung über die deutsche Gründerszene sehen wir aber zunehmend angelsächsische Investoren, die sich mit dem deutschen Markt auseinandersetzen. Nichtsdestotrotz sind öffentliche Wagniskapitalgeber, zu denen auch die von uns gemanagten Fonds zählen, sowohl als Initial- als auch als Co-Investoren zur Sicherstellung eines positiven Investitionsklimas zwingend erforderlich.

VC Magazin: Einige Venture-orientierte Fonds der ILB laufen 2014 aus. Welche Performance konnten sie bislang erzielen?

Wilms: Wie viele Venture Capital-Fonds müssen auch wir uns mit Haltefristen auseinandersetzen, die länger sind als geplant. Bei unserem Fonds BC Venture, der 2001 aufgelegt

Olav Wilms

ist als Bereichsleiter Beteiligungsmanagement verantwortlich für das Eigenkapitalgeschäft der Investitionsbank des Landes Brandenburg und darüber hinaus Geschäftsführer der ILB-Tochter BC Brandenburg Capital.



wurde, sind wir aktuell auf der Zielgeraden. Der Fonds hat bereits sämtliche Investorengelder nebst vereinbarter Hurdle Rate an die Investoren zurückgezahlt und verfügt noch über zwei Beteiligungen. Bei diesem Fonds werden wir also definitiv eine Überrendite erzielen.

VC Magazin: Berlin hat sich in den letzten Jahren zu einem internationalen Hotspot für Talente und Kapital entwickelt. Welche Herausforderungen gehen damit für Brandenburg als Wirtschaftsstandort einher?

Wilms: Prinzipiell ist die Entwicklung in Berlin eine sehr positive – auch für Brandenburg und hier insbesondere für den Speckgürtel um die Hauptstadt. Ausländische Investoren oder Gründer unterscheiden nicht zwischen Berlin und Brandenburg, sondern betrachten sie gesamt als Hauptstadtregion. Für uns gilt deshalb: Je mehr Kapital und Talent in die Region zieht, umso besser ist das – mit einem leichten Zeitversatz – auch für Brandenburg. Die Aufgabe ist also, das Momentum aus den Hype-Themen in andere Branchen zu transferieren und damit das Investitionsklima für Unternehmen und Kapitalgeber weiter zu verbessern.

benjamin.heimlich@vc-magazin.de

Media.net berlinbrandenburg

Brandenburg als beliebter IKT-Standort

Als Kooperationspartner der ILB sorgt das Netzwerk media.net berlinbrandenburg e.V. mit vielfältigen Möglichkeiten dafür, dass die jungen Firmen der IKT-Branche aus der Region erfolgreich am Markt bestehen und wachsen können. Auch andere Player wie das SAP Innovation Center oder speziell auf die Branche ausgerichtete Gewerbegebiete unterstützen die Unternehmen bei ihren Vorhaben.

Der einstige Grenzkontrollpunkt Dreilinden, den man passierte, wenn man nach Westberlin hinein- oder hinausfuhr, hat sich im Land Brandenburg zum Insidertipp für die Branche der Informations- und Kommunikationstechnologien entwickelt. Dort hat eBay seine Deutschlandzentrale errichtet, im Nachbargebäude sitzen der Zahlungsabwickler PayPal und das Autoportal mobile.de. „Die Nähe zu diesen Branchengrößen und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit machen den Standort attraktiv für innovative, wachstumsstarke Unternehmen. Wir sehen uns als Business Campus“, schildert Jacky Starck vom Europarc Dreilinden die neue Philosophie am ehemaligen Kontrollpunkt. Knapp 75% der 45 Hektar großen Fläche sind inzwischen belegt, 80 Unternehmen mit knapp 3.000 Mitarbeitern arbeiten hier. Ein paar Kilometer weiter gibt sich die traditionsreiche Filmmetropole Babelsberg eine neue Definition. „Based in Babelsberg“ heißt der Slogan. „Damit soll erreicht werden, dass Babelsberg der attraktivste IT- und Medien-Campus in Europa wird“, so Andrea Peters, Geschäftsführerin von media.net berlinbrandenburg, dem Netzwerk der Medien-Branche in der Hauptstadtregion.



Andrea Peters, media.net
berlinbrandenburg

Anziehungspunkt für begehrte Fachkräfte

Das neue Selbstbewusstsein soll aufmerksam machen auf die Brandenburger Stärken, die in der Nähe von traditionellen Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien liegen. Bislang wird die Branche vor allem mit der Bundeshauptstadt Berlin in Verbindung gebracht. In knapp



Knapp 75% der 45 Hektar großen Europarc-Fläche sind inzwischen belegt.

Foto: ©Foto-Blumrich/Bernd Blumrich

1.800 Unternehmen im Land Brandenburg arbeiten rund 12.000 Beschäftigte in der Branche. Das mag erst einmal nach wenig klingen im Vergleich zur gesamten Hauptstadtregion mit ihren insgesamt 36.800 Unternehmen und über 181.000 Beschäftigten. Doch große Software- und Internetunternehmen wie Oracle, eBay oder SAP, die sich in Potsdam und Umgebung angesiedelt haben, bilden den qualitativen Anziehungspunkt für die begehrten Fachkräfte und sind die Leuchttürme für die rasche Weiterentwicklung des Standortes.

Enge Zusammenarbeit

Mittendrin und damit nahe am Geschehen: die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) als Finanzierungspartner in der Start- und Wachstumsphase der Unternehmen. Dazu kommt das Konglomerat von Hasso Plattner mit dem gleichnamigen Institut und dem Risikokapitalfonds HPV. Das SAP Innovation Center baut für über 17,5 Mio. EUR am idyllischen Jungfernsee ein neues Gebäude. Alle sind irgendwie eng miteinander vernetzt: Die ILB ist Kooperationspartner beim Netzwerk media.net und auch an den Venture Capital-Fonds von Hasso Plattner beteiligt. In gemein-

samen Think Tanks vernetzt sich der IKT-Sektor mit anderen Branchen, etwa mit der Gesundheitswirtschaft oder der Energiewirtschaft. Zum Vorteil der jungen Unternehmen: Know-how für den Zugang auf die Weltmärkte und zur Finanzierung ist ausreichend vorhanden. „Das SAP Innovation Center arbeitet im Rahmen des SAP Start-up Fokusprogramms eng mit Gründern zusammen“, sagt dessen neuer Leiter, Dr. Jürgen Müller. Vor allem Unternehmen, die große Datenmengen in Echtzeit bewältigen müssen, können von der In-Memory-Technologieplattform SAP Hana profitieren. Bei innovativen Anwendungsideen für Hana stellt SAP ihnen freie Test- und Entwicklungslizenzen zur Verfügung. „Auch bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten unterstützt SAP. „Wir können Start-ups beispielsweise bei unseren hauseigenen Events eine Plattform bieten, um sich dort vor Zehntausenden der rund 250.000 SAP-Kunden weltweit zu präsentieren.“



Dr. Jürgen Müller,
SAP Innovation Center

Ausblick

Die Aussicht, dass die Firmen später gute Umsätze generieren, lässt auch die Partner für die Finanzierung aufmerksam den Markt beobachten. Media.net-Geschäftsführerin Andrea Peters veranstaltet regelmäßig das Investors Dinner, zu dem Unternehmen eingeladen werden, die bereits erfolgreich gestartet sind. Dort ist als Kooperationspartner auch die ILB involviert. „Zwölf namhafte Risikokapitalgeber prüfen die Ideen“, so Peters. „Vor allem Wachstumskapital zwischen 0,5 und 2 Mio. EUR wird nachgefragt.“ Für Andrea Peters folgt damit zwangsläufig der nächste Schritt: „Wir werden uns zukünftig stärker dem Thema Internationalisierung zuwenden. Wir haben Märkte wie Skandinavien im Fokus, aber schauen auch nach New York, welche Möglichkeiten es gibt, dass Brandenburger IKT- und Medienunternehmen dort Fuß fassen könnten. Dabei hilft uns dann auch das neue Image von Babelsberg.“

Torsten Holler
redaktion@vc-magazin.de

ANZEIGE

Frühphasenfonds
Brandenburg

ILB

bmp

Erfolgreiche Finanzierung junger Technologieunternehmen in Brandenburg

adsquare



BestSearch

iversity



cast|a|clip

Komooot

MUCHASA

SILICON radar



PIXRAY



FERRET

benefit@work

fruehphasenfonds@bmp.com

www.fruehphasenfonds-brandenburg.de

Interview mit Prof. Dr. Christoph Meinel, Hasso-Plattner-Institut

„Wir wollen Studenten ermutigen, Entrepreneure zu werden“

Das privat finanzierte Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik GmbH (HPI) in Potsdam ist Deutschlands universitäres Exzellenzzentrum für IT-Systems Engineering. Dieses wird derzeit von 460 Studenten genutzt, die eine Ausbildung zum IT-Ingenieur absolvieren – für eine spätere Tätigkeit als Software-Architekt, Projektleiter, Nachwuchswissenschaftler oder Jungunternehmer.

VC Magazin: Herr Prof. Meinel, was macht das HPI, damit aus Studenten junge Unternehmer werden?

Meinel: Wir sensibilisieren unsere Studenten nicht nur fürs Unternehmertum, sondern unterstützen sie im Rahmen unseres lehrstuhlübergreifenden Ausbildungsschwerpunkts Entrepreneurship bei wichtigen vorbereitenden Schritten für die Unternehmens- und Existenzgründung. Hier geben auch erfolgreiche Start-up-Unternehmer praktische Einblicke in diesen spannenden Prozess. Ein weiterer Schwerpunkt ist ferner das Präsentieren von Businessplänen vor möglichen Investoren. Aber auch der Einsatz von Kreativitätstechniken zur Gestaltung von Geschäftsmodellen, wo wir die Innovationskultur des am HPI gelehrt „Design Thinking“ nutzen, gehört dazu. Zudem stärken wir auch gezielt die Soft Skills unserer Studierenden, die für eine erfolgreiche Tätigkeit als Jungunternehmer wichtig sind.

VC Magazin: Wie misst sich der Erfolg dieser Ausbildung?

Meinel: In den letzten Jahren haben Absolventen des Hasso-Plattner-Instituts insgesamt 26 Unternehmen gegründet, die meisten davon haben ihren Sitz in Potsdam und Berlin. Eines der erfolgreichsten ist das Unternehmen Signavio, das neuartige Tools zur Optimierung von Geschäftsprozessen entwickelt und den Sprung ins Silicon Valley geschafft hat. Heute beschäftigt das Unternehmen in Berlin und Sunnyvale insgesamt 50 Mitarbeiter. Durch solche Start-ups von Alumni des

Prof. Dr. Christoph Meinel

ist Direktor und Geschäftsführer des Hasso-Plattner-Instituts. Unter anderem war Meinel Gründungsdirektor des Instituts für Telematik und gehörte dem wissenschaftlichen Direktorium des Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrums für Informatik Schloss Dagstuhl an.



HPI entstanden insgesamt schon mehrere Hundert neue Arbeitsplätze. Nicht zu vergessen die Nachhaltigkeit, denn mancher der Studenten nimmt zunächst eine Festanstellung an, um sich zu einem späteren Zeitpunkt selbstständig zu machen.

VC Magazin: Wie entdecken Sie neue Geschäftsideen an Ihrem Institut?

Meinel: Seit 2010 veranstalten wir gemeinsam alle zwei Jahre mit dem Wagniskapitalfonds Hasso-Plattner Ventures (HPV), an dem unter anderem die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) mitbeteiligt ist, einen eigenen Businessplan-Wettbewerb, der das Ausbildungsangebot im Bereich Entrepreneurship abrundet. Dieser Wettbewerb gilt nicht nur der Suche nach der kreativsten und erfolgversprechendsten Geschäftsidee, sondern soll mehr Studenten dazu ermutigen, eine Unternehmerkarriere einzuschlagen. Der oder die Sieger-teams erhalten insgesamt 100.000 EUR als Startkapital und Sachunterstützung. Im Preisgeld enthalten sind Gründerstipendien des HPI, Coaching durch HPV und Bereitstellung von Räumlichkeiten – alles für die Dauer eines Jahres.

VC Magazin: Herr Prof. Meinel, Danke für das Gespräch. ■■■



Master- und Bachelorabsolventen des Hasso-Plattner-Instituts feiern Ihren Abschluss.

Torsten Holler
redaktion@vc-magazin.de

Investment in Videoportale

Von Potsdam aus die Online-Welt erobern

Sich als Internet-Start-up bewusst gegen das deutsche Silicon Valley Berlin als Standort zu entscheiden, ist durchaus bemerkenswert. Dass castaclip sich aber vorgenommen hat, ausgerechnet von Potsdam aus den Weltmarkt für Premium-Online-Videos zu erobern, ist schon eine kleine Sensation. Zumal es so aussieht, als sei das Unternehmen auf dem besten Weg dahin.

„In Babelsberg gibt es eine tolle Tradition im Bewegtbild-Bereich, wir fühlen uns dort pudelwohl“, schwärmt CEO Ekow Yankah. Zunächst war der 39-Jährige Anfang 2010 mit einem reinen B2B-Ansatz gestartet. Die Idee: eine Plattform, die anderen Websites professionelle Videoclips zur Verfügung stellt. Den Content liefern Medienunternehmen wie UFA, BBC, Universal und dpa. „Wir haben allerdings schnell gemerkt, dass vielen Betreibern das Know-how fehlt, um eine höhere Reichweite erreichen“, so Yankah. „Teilweise waren das Seiten, die nur 200 Aufrufe pro Tag hatten.“ Zu wenig für ein werbefinanziertes Angebot. Und so experimentierten Yankah und sein Team mit eigenen Videoportalen. Inzwischen gehören 16 verschiedene Websites zum Portfolio – Sport, Filme, Spiele, Nachrichten. Dank ausgeklügelter Algorithmen erhält jeder Nutzer ein maßgeschneidertes Angebot, je nachdem wofür er sich interessiert. 150 bis 200 neue Videos in drei verschiedenen Sprachen werden täglich online gestellt. Das Ziel sind 1.000 Videos pro Tag in vier Sprachen.

Wachstumspläne und Internationalisierung

Längst hat castaclip auch Büros im Ausland – bisher in London und Bangkok. Der Markteintritt in Amerika steht kurz bevor. 20 Festangestellte und 35 regelmäßige freie Mitarbeiter sind für castaclip tätig – mit dem Amerik-

geschäft wird die Belegschaft auf 35 bis 40 Vollzeit- und 50 freie Mitarbeiter wachsen. „Wir bleiben einem Prinzip treu: global denken“, so Yankah. „Lokale Partnerschaften haben wir natürlich trotzdem, zum einen, um Content zu lizenzieren, und zum anderen, um die werbetreibende Industrie zu erreichen.“ Weiteres Ziel für das nächste Jahr: Castaclip will verstärkt auf den mobilen Markt setzen – Smartphones, Tablets, Smart TV.



Ekow Yankah
castaclip



Foto: PantherMedia / Sebastian Duda

Auf Venture Capital-Kurs

Für dieses Wachstum braucht das Unternehmen frisches Kapital. Castaclip hatte bereits vor drei Jahren 850.000 EUR aus dem Frühphasenfonds Brandenburg erhalten – zu diesem Zeitpunkt war das Unternehmen gerade mal ein Jahr alt. „Der Markt für Premium-Online-Videos war schon länger auf unserer Watchlist“, so bmp-Vorstandsvorsitzender Oliver Borrmann, der mit seinem Team auch den Frühphasenfonds managt. „Er ist hoch dynamisch und wächst stark. Man kann dort mit der richtigen Strategie ordentlich Geld verdienen.“ Und so baut bmp seine Beteiligung auch über die eigene bmp media investors AG bereits seit einem Jahr konsequent aus. Im Juli 2013 folgte schließlich eine weitere Finanzierungsrounde über knapp 1 Mio. EUR, diesmal ist auch die MBG mit an Bord. „Wenn das Unternehmen weiteres Kapital benötigen sollte, dann stehen wir – sofern die Entwicklung weiterhin so positiv verläuft – wieder als Investor zur Verfügung“, verspricht Borrmann. Bisher sieht es ganz danach aus: Jahr für Jahr verdreifachte das Unternehmen den Umsatz. 2012 erwirtschaftete castaclip 1,2 Mio. EUR. Für das laufende Geschäftsjahr ist noch nicht klar, ob sich der Umsatz wieder verdrei- oder sogar vervierfachen wird. ■

Christine Schaller
redaktion@vc-magazin.de

Gesundheitswirtschaft in Brandenburg

Chancen abseits der Metropole

Im Schatten der Metropole Berlin geraten die Möglichkeiten und Potenziale der Gesundheitswirtschaft Brandenburgs manchmal ins Hintertreffen. Was auch daran liegen mag, dass sich viele Initiativen und Cluster explizit auf den Großraum Berlin-Brandenburg beziehen. Doch müssen sich Wirtschaft und Forschung in Brandenburg nicht verstecken. Vor allem in der Medizintechnik kann das Land punkten.

Die Gesundheitswirtschaft ist ein wichtiger Motor für den Wirtschaftsstandort Brandenburg. Bei einem Jahresumsatz von rund 5 Mrd. EUR beschäftigt die Branche fast 100.000 Arbeiter und Angestellte. Jeder achte Brandenburger ist demnach in der heimischen Gesundheitsindustrie beschäftigt. Die optimale Vernetzung zwischen großen Konzernen und KMU, wissenschaftlichen Einrichtungen und Krankenhäusern sowie mehreren Technologieparks garantiert herausragende Leistungen in der Entwicklung und Umsetzung innovativer Technologien, Wirkstoffe und Produkte. Junge Unternehmen und Gründer profitieren weiterhin von günstigen Mieten und Grundstückspreisen. Zudem zieht die boomende Hauptstadtregion zahlreiche ausländische Wissenschaftler, Ingenieure und Experten an. Zahlreiche länderübergreifende Initiativen und Netzwerke zeugen von hoher Leistungsfähigkeit und Innovationskraft. Allein der „Cluster Gesundheitswirtschaft“ besitzt eine immense internationale Ausstrahlungskraft und bündelt Potenzial und Know-how in den Bereichen Biotechnologie und Pharma, Medizintechnik, neue Versorgungsformen und Rehabilitation sowie Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitstourismus.

Vorreiter Medizintechnik

„Im Bereich der Medizintechnik stellt sich die Situation der Gesundheitswirtschaft in Brandenburg aktuell sehr gut dar“, urteilt Dr. Bernd Wegener, Mitglied des Managements der Berliner Organobalance GmbH und Vorsitzender des Vorstands des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie. Neben der Medizintechnik und der Telemedizin, der im ländlich durchsetzten Brandenburg ebenfalls ein großes Potenzial beigemessen wird, bildet die medizinische und diagnostische Biotechnologie einen weiteren Schwerpunkt der Brandenburgischen Gesundheitswirtschaft. Davon zeugen beispielsweise der Biotech campus Potsdam, der Biotechnologiepark Luckenwalde, das go:in golm innovationszentrum oder das Techno Terrain Teltow. Sie alle beherbergen eine Vielzahl innovativer Life Sciences-KMU, auch wenn man den Big Player mit dem großen Namen noch vergeblich sucht. Doch Bernd Wegener warnt: „In der Biotechnologie



Die Gesundheitswirtschaft ist ein wichtiger Motor für den Wirtschaftsstandort Brandenburg.

Foto: PantherMedia / Syda Productions



Dr. Bernd Wegener,
Bundesverband der
Pharmazeutischen
Industrie

und deren Forschung und Entwicklung gibt es Engpässe durch kaum vorhandene Fördermittel für neue Projekte. Wie sich die Situation ab 2014 entwickelt, ist unklar.“ Für ausreichend wissenschaftlichen Nachwuchs sorgen derweil die Brandenburgische Technische Universität Cottbus, die Fachhochschule Brandenburg, die Hochschule Lausitz mit ihren Standorten in Cottbus und Senftenberg, die Technische Hochschule Wildau oder die Universität Potsdam.

Initiative Gesundheitswirtschaft

Eines der wichtigsten Netzwerke für die heimische Gesundheitsindustrie bildet zweifellos die Initiative Gesundheitswirtschaft Brandenburg. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, als Kommunikationsplattform die Wahrnehmung der Brandenburger Gesundheitswirtschaft als wichtigen regionalen Wirtschaftsfaktor zu stärken und deren Interessen schlagkräftig zu vertreten, „vor allem gegenüber der Politik“, so heißt es. Seit 2009 ist das Netzwerk aktiv und agiert als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, Akteuren aus Politik und Verwaltung sowie Kostenträgern. Im Februar wurde zwischen der Initiative und der Zukunftsagentur

Brandenburg eine Kooperation vereinbart, um die Gesundheitswirtschaft in Brandenburg weiter zu stärken.

Ausblick

Trotzdem: Ohne ausreichend Kapital und die Aussicht auf Renditen wird es auch in Zukunft nicht gehen. Die Politik bleibt angehalten, weitreichende Förderprogramme zu initiieren. Und Investoren sind eingeladen, sich auch vor den Toren Berlins zu engagieren. Zwar ist davon auszugehen, dass Brandenburg auch auf absehbare Zeit im Schatten der Venture Capital-Finanzierungen in der Berliner Internetindustrie stehen wird. Doch kann das Land, und mit ihm die Gesundheitsindustrie, davon auch profitieren. Blickt man auf die vorhandene breite Forschungs-, Unternehmens- und Hochschullandschaft, ist es mehr als eine bloße Hoffnung, dass sich in Zukunft interessante Investments zwischen Potsdam, Cottbus und Frankfurt an der Oder ergeben werden. „Das Land muss sich bewegen, wenn sich Unternehmer bereit erklären, weitere Biotech-Zentren zu eröffnen“, fordert Bernd Wegener. „Die künftige Fördermittelsituation muss klar werden. Es gibt nicht nur einen Großflughafen, sondern viele chancenreiche kleine und große Mittelständler in der Region.“

Holger Garbs
redaktion@vc-magazin.de

ANZEIGE

Unternehmer

Edition

SONDERAUSGABE 2014

HAUPTSTADTREGION BERLIN-BRANDENBURG

Innovations- und Wachstumsmotor für den Mittelstand

Vorderliches Cover, Änderungen vorbehalten

Sonderausgabe
Unternehmer
Edition

Know-how für den Mittelstand

Gedruckt
und als E-Paper

Digitale Version:
Erweitert um multimediale Inhalte und
Funktionen!

Hauptstadtregion
Berlin-Brandenburg

Innovations- und Wachstumsmotor für den Mittelstand

Brückenbauer mit Perspektiven

Erscheinungstermin: 31. Jan. 2014
Anzeigenschluss: 17. Jan. 2014

Wir beraten Sie gerne:
Lukas Neumayr, Claudia Kerszt
Tel. +49 (0) 89-2000 339-26, -52
neumayr@goingpublic.de
kerszt@goingpublic.de

Emperra GmbH Health Technologies vernetzt Arzt und Patienten

Telemedizin gegen die „Volkskrankheit Nr. 1“

Mit dem Esysta-System ist es Emperra GmbH E-Health Technologies als weltweit erstem Unternehmen gelungen, ein telemedizinisches „Closed Loop Management System“ für Patienten mit insulinpflichtigem Diabetes mellitus der Typen 1 und 2 zu entwickeln. Neben weiteren Produktkomponenten, wie einem Blutzuckermessgerät, speichert ein patentierter Insulin-Pen alle Insulininjektionen und übermittelt die personalisierten Daten drahtlos an Ärzte und Patienten.



Foto: Heiko Adrian

Nur unverfälschte und lückenlose Daten ermöglichen die richtige Einstellung des Blutzuckerwertes bei Diabetespatienten. Sie sind Voraussetzung für die Vermeidung von Folgeerkrankungen. Mit dem „Esysta Pen“ liegt erstmals ein Insulin-Pen vor, der die Insuline aller großen Insulinanbieter verwenden und somit für Patienten ohne Restriktionen eingesetzt werden kann. Über den Pen werden alle von Patienten applizierten Insulineinheiten erfasst, drahtlos transferiert und im Esysta-Portal dokumentiert. Hinzu kommen Blutzuckerwerte und Broteinheiten aus dem drahtlos integrierten Esysta-Blutzuckermessgerät. „Über Mobilfunk und mithilfe einer webbasierten Auswertungsplattform sind alle relevanten Daten sowohl für Patienten und deren Angehörige als auch für Ärzte stets auf Computern, Tablets und Smartphones verfügbar“, erläutert Dr. Horst Mertens, Vorsitzender der Geschäftsführung von Emperra, die Technik. „Das Esysta-System kann damit bei der hochprävalenten, kostenträchtigen chronischen Erkrankung Diabetes mellitus ferner eine signifikante Kostenreduktion für die Krankenkassen bewirken“, ergänzt Co-Geschäftsführer Dr. Janko Schildt.

Ein Kind der Forschung

2008 gegründet, wurden zunächst nahezu sämtliche Ressourcen für die Forschung und Entwicklung eingesetzt. „Seit Mitte 2013 begann Emperra mit dem Prämarketing des Esysta-Systems, etwa bei Pilotprojekten mit Krankenkassen“, sagt Mertens. Mit dem Institut für Medizinische

Informatik und Biometrieder TU Dresden besteht ferner eine Zusammenarbeit bezüglich biometrischer und statistischer Auswertungen. Und um die qualitätsbasierte Markteinführung des komplett als Medizinprodukt CE-zertifizierten Produktsystems Esysta voranzutreiben, wurden Kooperationsverträge mit international anerkannten Unternehmen in Design, Elektronik und Medizintechnik geschlossen.

Ausblick

Die zunehmende Überalterung der Bevölkerung sowie die steigende Zahl der Diabeteserkrankungen stellt die angemessene und erfolgreiche Patientenversorgung vor neue Herausforderungen. Nicht nur in Deutschland steigt die Zahl der Patienten, auch international, besonders in den Schwellenländern, sind immer mehr Menschen betroffen. „Diese Situation wird in Deutschland noch dadurch verschärft, dass für betroffene Patienten in ländlichen Gebieten erschwerte Bedingungen vorliegen“, sagt Mertens und warnt: „Mangelnde Arztdichte, weniger betreuende Diabetologen oder ein relativer Mangel an betreuenden Pflegekräften, all das wird sich zukünftig noch verstärken.“ Hierbei sind neue innovative Lösungen, insbesondere in der Telemedizin, ein wichtiger Lösungsansatz, der zunehmend auch vom Gesetzgeber unterstützt wird.

Holger Garbs
redaktion@vc-magazin.de

Nachgefragt bei Thomas Krause, ILB, und Dr. Klaus Stöckemann, Peppermint VenturePartners

VC Magazin: Welche Marktposition besitzt die Emperra GmbH heute?

Krause: Das proprietäre System „Esysta“ ist nach dem Medizinproduktgesetz CE-zertifiziert und damit für den europaweiten Vertrieb zugelassen. Emperra ist aktuell das einzige Telemedizinunternehmen in der Indikation Diabetes mit sehr fortgeschrittenem Stand bei der Beantragung zur Aufnahme im Heil- und Hilfsmittelkatalog als Basis für die Kostenertstattung. Außerdem ist es das einzige Unternehmen in diesem Bereich mit einer gemeinsamen Pilotstudie mit einer Krankenkasse an rund 300 Patienten.

VC Magazin: Warum haben Sie als Investor beschlossen, sich an Emperra zu beteiligen?

Stöckemann: Wir glauben, dass mit Emperras Esysta-System die „Compliance“ der Diabetespatienten erhöht wird und der Patient den Umgang mit seiner Krankheit besser bewältigen kann. Durch die Einbindung und Vernetzung der wesentlichen „Stakeholder“ Patient und Arzt erscheint es möglich, die ständig steigenden Kosten im Bereich Diabetes-Management einzudämmen und/oder sogar zu reduzieren.

Krause: Aus Sicht der Krankenkassen gehört Diabetes zu den drei Top-Erkrankungen, die die größten Kosten verursachen. Daraus ergibt sich, dass Lösungen zur besseren Patientenversorgung und Kostenoptimierung hohe Marktchancen haben. Ebenso lohnt sich ein Blick auf internationale Markttchancen. In China hat sich die Zahl der erwachsenen Diabetespatienten innerhalb der letzten 30 Jahre auf Basis der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung in Verbindung mit Fettleibigkeit oder Bewegungsmangel verzehnfacht. Ähnliche Tendenzen gibt es in Indien.

VC Magazin: Ist Brandenburg auf dem Radar der Investoren ausreichend präsent? Wie können Investoren in die Region gelockt werden?

Stöckemann: Am Ende sind es die erfolgreichen Unternehmen aus der Region, die dazu führen werden, dass Investoren diese Region besser wahrnehmen. Ein wenig mehr Eigenwerbung im internationalen Maßstab, aber auch die internationale Besetzung von Managementpositionen in

Dr. Klaus Stöckemann (li)

ist Mitgründer und Geschäftsführer von Peppermint VenturePartners und Managing Partner des Charité Biomedical Fund mit Sitz in Berlin.



Thomas Krause

ist Senior-Beteiligungsmanager bei der ILB und Prokurist bei der BC Brandenburg Capital.

diesen Firmen wird potenziellen Investoren nicht verborgen bleiben.

VC Magazin: Umgekehrt: Gibt es in der brandenburgischen Industrie ein ausreichendes Verständnis für das Thema „Beteiligungskapital“?

Stöckemann: Ich glaube schon, dass die Gründer die vorhandenen Möglichkeiten für Beteiligungskapital gut kennen, jedoch spielen sich viele Diskussionen generell zu regional ab, und die Einbindung von internationalen Investoren oder deren Ansprache fällt vielen dieser Gründer noch schwer. Aus meiner Sicht wird sich das ändern, sobald wir auch Gründer aus dem Ausland oder Manager mit internationaler Erfahrung in diesen Unternehmen finden. Die Rahmenbedingungen für Gründungen im Bereich Gesundheitswesen sind in Brandenburg sehr gut.

Krause: Unternehmer, die sich dafür interessieren, müssen bereit sein, andere mit an Bord zu lassen, Mitspracherechte und Regeln der Beteiligungsbranche zu akzeptieren. Um das Verständnis und die Akzeptanz von Unternehmen zu erhöhen, müssen wir weiter daran arbeiten, dass insbesondere die sich aus der Eigenkapitalaufnahme ergebenden Chancen und Möglichkeiten besser verstanden werden und überwiegen.

VC Magazin: Herr Stöckemann, Herr Krause, vielen Dank für das Gespräch.

Industrie in Brandenburg

Geprägt von kleinen Unternehmen

Die brandenburgische Wirtschaft ist weniger von großen als vielmehr von kleinen mittelständischen Unternehmen geprägt. Neben der Landeshauptstadt Potsdam – als politischem, wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Zentrum – und dem „Speckgürtel“ rund um Berlin gibt es noch einige andere wichtige Standorte im Land: mit Industrien wie Chemie, Stahl, Energie- und Kraftwerkstechnik sowie Luft- und Raumfahrt.

Etwas 1.200 Industrieunternehmen gibt es in Brandenburg. Die meisten davon beschäftigen weniger als 50 Mitarbeiter und machen weniger als 15 Mio. EUR Jahresumsatz. Die Wirtschaftsstruktur ist somit sehr mittelständisch geprägt, kleine Firmen dominieren. Nur rund 5% aller Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes haben mehr als 250 Mitarbeiter. Die Industrie des Landes zählt insgesamt ca. 100.000 Beschäftigte und machte 2012 einen Umsatz von 25,4 Mrd. EUR. Das ist im Vergleich zu anderen, stärker industriell geprägten Bundesländern mit großen Traditionskonzernen sehr wenig. Aber Brandenburg ist mit knapp 2,5 Millionen Einwohnern auch relativ dünn besiedelt.

Abhängigkeit von der Binnennachfrage

Der Anteil der Industrie an der wirtschaftlichen Wertschöpfung liegt zwar nur bei ca. 15%, stellt aber mit einem durchschnittlichen Jahresswachstum von rund 5% einen wesentlichen Wachstumstreiber dar. Auch ist die Exportquote mit 28% unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Bundesländern – wobei Vorerzeugnisse und Halbwaren dominieren, Endprodukte sind unterrepräsentiert. Der Absatz hängt also zu fast drei Viertel von der Binnennachfrage ab, was sich in den letzten Jahren aufgrund der Rezession in weiten Teilen des Euroraums und der relativen Stabilität Deutschlands allerdings eher als Vorteil erwies. Die kleinteilige Wirtschaftsstruktur ist zudem ein wichtiger Grund dafür, dass Betriebe zum Teil nur über eingeschränkte Ressourcen für Forschung und Entwicklung verfügen

Chemie, Stahl, Luftfahrt, Kraftwerkstechnik

Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Brandenburg dennoch einige Industriezentren mit zum Teil global operierenden Unternehmen vorzuweisen hat. Dazu zählen: Potsdam (Wissenschaftsstandort, Universität, Hasso-Plattner-Institut HPI), Oranienburg/Hennigsdorf (Bombardier Schienenfahrzeuge), Dahlewitz und Ludwigsfelde für die Luftfahrt (Rolls-Royce und MTU), Schwarzheide für die Chemie (BASF), Schwedt (PCK-Raffinerie), Ludwigsfelde



Foto: MTU

Montage einer LM6000-Industriegasturbine bei MTU in Ludwigsfelde

(Mercedes-Benz), Eisenhüttenstadt (ArcelorMittal, früher EKO Stahl). Energietechnologie, Luft- und Raumfahrtindustrie sowie Gesundheitswirtschaft – dies sind drei Bereiche, in denen Brandenburg Stärke zeigt und in denen sich wichtige Unternehmen und Forschungseinrichtungen hier angesiedelt haben. Der Wirtschaftsverband der Luft- und Raumfahrtindustrie in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg zählt mehr als 100 Mitglieder – darunter kleine hoch spezialisierte Betriebe und global agierende Konzerne wie auch Forschungseinrichtungen und Universitäten. Im Bereich Energietechnik errichtet Siemens in Ludwigsfelde zurzeit ein Innovationszentrum für Gasturbinen.

Wachstumskerne und politische Initiativen

Die Politik versucht, die Rahmenbedingungen für industrielle Produktion und Wertschöpfung zu verbessern. Die ausge-

wiesenen Regionalen Wachstumskerne (RWK) werden besonders gefördert und unterstützt, um weitere Industrieunternehmen anzulocken und diese Schwerpunkte auszubauen. Auch die Förderung von Gründern und jungen Unternehmen steht seit Jahren auf der Agenda. Zu alldem tragen verschiedene Institutionen bei, so insbesondere die ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB), die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) sowie die beiden Netzwerke Business Angels Club Berlin-Brandenburg (BACB) und WirtschaftsForum Brandenburg e.V. Eine neu eingerichtete Dachveranstaltung über alle Industriebranchen hinweg ist die Industriekonferenz Brandenburg. Sie fand erstmals in diesem Jahr statt und ist Teil der brandenburgischen Industriestrategie ProIndustrie. Das vom Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten initiierte Programm hat es sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für industrielle Produktion und Wertschöpfung in Brandenburg zu verbessern und eine stärker nachhaltig und ökologisch ausgerichtete industrielle Erzeugung zu fördern. Zudem bietet die gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB) wichtige Unterstützung. Das Land setzt auf neun besonders wachstumsstarke Cluster, die weiter gestärkt werden sollen.

Technologieorientierte Kooperation

Die Cluster der Hauptstadtregeion (Kooperation Berlin-Brandenburg) sind in einem breiteren Wirtschafts- und Wissenschaftsumfeld verankert. Querschnittsthemen – Clean Technologies, Sicherheit, Werkstoffe und Materialien sowie Produktions- und Automatisierungstechnik – tragen als Innovationslieferanten mit branchenübergreifenden Technologien und Verfahren besonders zur Entwicklungsdynamik der Cluster bei: Stichworte „Vernetzung“ und „Technologietransfer“. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Kooperation Brandenburgs mit polnischen Institutionen und Unternehmen im Rahmen der Oderpartnerschaft, insbesondere im Bereich Verkehr, Mobilität und Logistik.

Ausblick

Mit alldem hat das Land in den letzten Jahren wirtschaftlich-industriell an Profil gewonnen. Nachdem die wirtschaftliche Wachstumsrate in der Mark schon 2012 über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer lag, sieht das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) auch 2013 eine überdurchschnittliche Entwicklung.

Bernd Frank

redaktion@vc-magazin.de

Interview mit Dr. Miloš Stefanović, Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg

„Lokale Partner verstehen die Gegebenheiten besser“

Für viele Mittelständler ist die MBG Berlin-Brandenburg ein wichtiger Partner in Finanzierungsfragen. Doch auch kleine und Kleinstbetriebe werden mit neuen Eigenkapitalinitiativen unterstützt. Brandenburg könnte davon besonders profitieren, denn nur etwa 200 Unternehmen im Bundesland haben mehr als 250 Mitarbeiter.

VC Magazin: Vor Kurzem startete der neue Mikromezzaninfonds-Deutschland, der sich insbesondere an Klein- und Kleinstunternehmen richtet. Welche weiteren Besonderheiten stecken hinter dem Programm?

Stefanović: Das Programm läuft bis Ende 2015 (Bewilligungszeitraum), auch aufgrund des geringeren Prüfungsaufwands rechnen wir bundesweit etwa mit 1.000 Fällen. Mit dem Fonds wurde erstmals ein Werkzeug zur flächendeckenden Eigenkapitalfinanzierung geschaffen, was auch Brandenburg mit seiner sehr kleinteiligen Wirtschaft zugutekommen wird. Denn mit dem Mikromezzaninfonds haben wir nun die Chance, auch Kleinstunternehmen mit Beträgen zwischen 10.000 EUR und 50.000 EUR zu begleiten.

VC Magazin: Häufig investieren Sie gemeinsam mit der ILB. Was spricht für lokale Partner?

Stefanović: Bei den gemeinsamen Investments von ILB und MBG ergänzen wir uns meist gegenseitig. Übersteigt beispielsweise die Ticketgröße unser Volumen, so ist die ILB unserer natürlicher „Vor-Ort-Partner“. Umgekehrt finanzieren wir häufig Unternehmen weiter, bei denen die ILB in der Frühpha-

se investiert war. Aufgrund der räumlichen Nähe gestaltet sich die Zusammenarbeit weniger aufwendig als beispielsweise mit nationalen oder internationalen Investoren. Dazu kommt, dass die ILB auch die Gegebenheiten, wie beispielsweise Unternehmensstruktur und -größe, besser versteht als eine Beteiligungsgesellschaft von außerhalb. Selbstverständlich sind aber auch Co-Investments mit Investoren außerhalb von Brandenburg für uns nicht ausgeschlossen.

benjamin.heimlich@vc-magazin.de

Dr. Miloš Stefanović

ist Geschäftsführer der Bürgschaftsbank Brandenburg und der MBG Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg. Darüber hinaus nimmt er verschiedene Aufsichtsratsmandate wahr und ist Mitglied im Vorstand des BVK Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften.



Schokolade geht immer

Mit Beteiligungskapital zur süßen Erfolgsstory

Eine belgische Schokoladenmanufaktur mitten in Brandenburg – eine Schnapsidee, möchte man meinen. Peter Bienstman und Goedele Matthyssen haben aber mit der Confiserie Felicitas gezeigt, dass sich Qualität und Kreativität durchsetzen – auch auf dem platten Land. Mithilfe von Investoren soll jetzt ein Schokoladen-Erlebniszentrums entstehen.

Den Mauerfall haben Bienstman und Matthyssen als Entwicklungshelfer in Nigeria erlebt. Zeitweise waren sie dort für über 700 Menschen verantwortlich. Über vier Jahre waren dann aber genug: Vor allem Goedele Matthyssen hatte die Schokolade ihrer Heimat schmerzlich vermisst. Statt zurück nach Belgien gingen sie als Pioniere in den Osten. „In Ostdeutschland gab es damals keine richtige Schokolade“, erinnert sich Bienstman, „nichts im Vergleich zur belgischen.“ Matthyssen machte in Antwerpen eine Ausbildung zum Chocolatier, ein altes LPG-Gebäude in Hornow, nicht einmal 40 Kilometer entfernt von der polnischen Grenze, wurde zur Produktionsstätte umfunktioniert, ein erster kleiner Laden in Cottbus eingerichtet. Schnell kamen die ersten Anfragen von Schulklassen, die die Schokoladenmanufaktur besichtigen wollten.

Investition in Wachstum

Heute macht der Werksverkauf in Hornow um die 30% des Umsatzes aus – ohne dass das Unternehmen ihn gezielt bewerben würde. Das soll sich jetzt ändern. Um die Produktion herum soll ein Schokoladen-Erlebniszentrums entstehen – mit größerem Werksverkauf und einer Schoko-Werkstatt für Schulklassen.

3 Mio. EUR lässt sich die Confiserie Felicitas das Projekt kosten. 800.000 EUR BK Mezzanine der Investitionsbank des Landes Brandenburg, 150.000 EUR Investment der mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg (MBG) – den Rest stemmt das Unternehmen selbst. 2014 soll alles fertig sein. Zwölf neue Mitarbeiter müssen bis dahin eingestellt und die meisten von ihnen auch ausgebildet werden.

Herausforderung BER

Noch Anfang des Jahres hatten Bienstman und Matthyssen schlaflose Nächte. Der Grund: die Verzögerungen beim neu-



Peter Bienstman und Goedele Matthyssen
Felicitas



Foto: Felicitas

en Flughafen BER. „Wir wollten eigentlich eine neue große Produktionshalle bauen, weil wir von einem enormen Absatz ausgegangen sind“, so Bienstman. Doch ohne Flughafen kein Rekordumsatz. Stattdessen kommt die Schokoladen-Erlebniswelt. Die Investoren MBG und ILB begleiteten die veränderten Investitionspläne. Die MBG hatte bereits 400.000 EUR für die neue Produktionshalle zugesagt, ausgeschüttet werden nun erstmal 150.000 EUR. „Das restliche Geld steht aber weiter bereit“, so Miloš Stefanović von der MBG. „Wir sind uns sicher, die Confiserie Felicitas wird weiter wachsen.“ Der Online-Handel zumindest wächst bereits kräftig. „Wir hatten jedes Jahr 30% Wachstum“, so Bienstman. „In einem Jahr werden wir mit dem Online-Shop den Umsatz der kleinsten Filiale überholen.“

Sonderanfertigungen stets gefragt

1.500 verschiedene Schokoladenprodukte hat die Manufaktur im Sortiment. Hinzu kommen unzählige Sonderanfertigungen. Zuerst waren diese Kleinaufträge fürs Feuerwehrjubiläum, den runden Geburtstag oder die Hochzeit überlebenswichtig. Doch aus der Not wurde bald eine Stärke. Drei Mitarbeiter kümmern sich nur um die Spezialwünsche der Kunden. „Wir werden oft unglaublich gefragt: Macht ihr echt alles, was die Leute wollen? Dann antworten wir: Ja, machen wir“, lächelt Bienstman.

Christine Schaller
redaktion@vc-magazin.de

Planen
Gründen
Wachsen

Jede GUTe Idee zählt

Deutsche Gründer- und Unternehmertage

25.–26. OKTOBER 2013

FLUGHAFEN TEMPELHOF – HANGAR 2

www.deGUT.de

Veranstalter:



Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

Förderer:



be:mii Berlin



EUROPAISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft!



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie



KfW



Wall



BPW



DZ BANK

Premiumpartner:



Deutsche
Messe



XING
Berlin



deutsche
startups

Messepartner:
pcma
professional congress & marketing agency gmbh



INFORADIO
93.1

Märkische Allgemeine
Brandenburgs Berliner Zeitung

DER TAGESSPIEGEL

impulse

na news aktuell

starting up

YOU IS NOW

XING

Berlin

ds



Finanzierungsangebote (Auswahl)

	Finanzierungsangebot	Ziele
Zuschüsse	<p>Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft (GRW-G)</p> <p>RENplus Richtlinie zur Förderung des Einsatzes Erneuerbarer Energien, von Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und der Versorgungssicherheit</p>	<p>Sicherung und Schaffung von wettbewerbsfähigen und qualifizierten Dauerarbeitsplätzen sowie Stärkung der Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft</p> <p>Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie des Landes - Senkung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen - Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien - Sicherung einer klimaschonenden Braunkohlenverstromung - Schaffung zukunftssicherer Energieversorgungsstrukturen und Technologien</p>
	<p>Forschung und Entwicklung - Richtlinie für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)</p> <p>Innovationsgutschein</p>	<p>Verbesserung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von KMU durch Entwicklung neuer Verfahren und Produkte</p> <p>Stärkung der Innovationsfähigkeit von KMU durch Förderung des Zugangs zu den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung</p>
	M4	Förderung von nicht-investiven Unternehmensaktivitäten zur Stärkung der Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit, insbesondere für die internationale Markterschließung, sowie die Innovationskraft der KMU im In- und Ausland
Darlehen	<p>Brandenburg-Kredit für den Mittelstand</p> <p>Brandenburg-Kredit Ländlicher Raum</p>	<p>Langfristige Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln</p> <p>Langfristige Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln</p>
	Brandenburg-Kredit Mikro <i>(nur noch bis 31.12.2013)</i>	Langfristige Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln (nur bei Ablehnung durch die Hausbank)
	ILB Wachstumsprogramm Koopdarlehen für Mittelstand	Langfristige anteilige Finanzierung von Investitionen in Form eines Innenkonsortiums gemeinsam mit der Hausbank des Unternehmens
Eigenkapital	BFB Wachstumsfonds Brandenburg (BFB II)	Stärkung der Eigenkapitalbasis gemeinsam mit Privatinvestoren
	<p>BK Mezzanine</p> <p>BFB Frühphasenfonds Brandenburg</p>	<p>Stärkung der Eigenkapitalbasis und Verbesserung der Bonität</p> <p>Stärkung der Eigenkapitalbasis</p>

Quelle: Investitionsbank des Landes Brandenburg

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg

ILB



„Eigenkapitalprodukte der ILB sind zu 75% aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und zu 25% aus Mitteln des Landes Brandenburg finanziert.“

Wer wird gefördert?

Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, des wirtschaftlichen Dienstleistungssektors und des Handwerks

Unternehmen,
Einzelunternehmer,
Öffentliche Hand
Juristische Personen des Privatrechts

Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, des wirtschaftlichen Dienstleistungssektors und des Handwerks

Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, des wirtschaftlichen Dienstleistungssektors und des Handwerks

Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, des wirtschaftlichen Dienstleistungssektors und des Handwerks

Mittelständische Unternehmen und freiberuflich Tätige ab 3 Jahre nach Geschäftsaufnahme
Vermieter/Verpächter von Gewerbeimmobilien

Kleine und mittlere Unternehmen der Landwirtschaft, des Garten- und Weinbaus, Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft und Unternehmen der Energieproduktion

Kleine Unternehmen und freiberuflich Tätig bis 3 Jahre nach Geschäftsaufnahme

Mittelständische gewerbliche Unternehmen mit Sitz im Land Brandenburg ab 3 Jahre nach Geschäftsaufnahme

Innovative, technologieorientierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Land Brandenburg in der Früh- und Wachstumsphase

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im breiten Mittelstand

Junge, innovative Unternehmen (KU) in der Seed- und Start-up-Phase

Was wird gefördert?

Errichtung und Erweiterung von Betriebsstätten, Umstellung/Rationalisierung/Modernisierung der Produktion, Diversifizierung einer Betriebsstätte (neue zusätzliche Produkte)

Investitionen (einschließlich der dazu notwendigen Maßnahmen wie Planung, Durchführungsmanagement, Evaluation etc.), die die Förderziele verfolgen, wie z. B.:

- Erhöhung der Energieeffizienz
- Investitionen in Wärmepumpensysteme - Kraft-Wärme-Kopplung
- Wärme- und Kältespeicher, Nahwärmenetze
- Verstärkter Einsatz erneuerbarer Energien
- Innovative und effiziente Lösungen zur Energieerzeugung

In Brandenburg umgesetzte Forschungs- und Entwicklungsprojekte zugunsten neuer Produkte, Verfahren und Technologien

Wissenschaftliche Beratung und Untersuchung im Vorfeld der Entwicklung eines/r innovativen Produktes, Verfahrens oder Dienstleistung Anwendungsorientierte wissenschaftliche Innovationsberatung mit dem Ziel der Verbesserung bestehender Produkte, Verfahren und Dienstleistungen

Beratungsmaßnahmen, die der Steigerung der Leistungskraft und der Wettbewerbsfähigkeit bestehender Unternehmen sowie der Existenzsicherung dienen und sich von Maßnahmen der laufenden normalen Geschäftstätigkeit deutlich abheben sowie Messeteilnahmen und Einstellung eines Außenwirtschaftsassistenten

Investitionen für Grundstücks- und Immobilienkauf, gewerbliche Baukosten, Kauf von Maschinen, Anlagen, Fahrzeugen und Einrichtungen, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Betriebsmittel

Erwerb, Baumaßnahmen, Kauf von Maschinen, Flächenerwerb in landwirtschaftlichen Unternehmen
Betriebsgebäude, Kauf von Maschinen und Produktionsanlagen, Grundstückserwerb in Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft
Investitionen im Zusammenhang mit der Verbesserung der Tierhaltung und des ökologischen Landbaus
Investitionen in die Steigerung der Energieeffizienz, Minderung von Emissionen, Verbesserung der Produkt- und Prozessqualität
Investitionen in die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien

Investitionen für Grundstücks- und Immobilienkauf, gewerbliche Baukosten, Kauf von Maschinen, Anlagen, Fahrzeugen und Einrichtungen, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Betriebsmittel

Investitionen für Grundstücks- und Immobilienkauf, gewerbliche Baukosten, Kauf von Maschinen, Anlagen, Fahrzeugen und Einrichtungen, Betriebs- und Geschäftsausstattung und mit den o. g. Investitionen im Zusammenhang stehende Betriebsmittel in angemessener Höhe soweit sie einer langfristigen Finanzierung bedürfen

qualifizierte Minderheitsbeteiligung und/oder stille Beteiligung bis zu 2,5 Mio. Euro in wachstumsstarken Branchen in Verbindung mit privater Ko-Finanzierung

Nachrangdarlehen bis zu 2 Mio. Euro

Beteiligungen bis zu 1 Mio. Euro, die Einbeziehung privater Investoren und Business Angels ist erwünscht

Information und Beratung:

Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)

ILB-Kundencenter

Tel.: 0331 660 2211

E-Mail: kundencenter@ilb.de; Internet: www.ilb.de



Für Unternehmen auf Wachstumskurs Wir stärken Ihr Eigenkapital.

Wer in Brandenburg technologieorientierte Unternehmen gründen oder Wachstumschancen nutzen will, den unterstützen wir mit Eigenkapital und eigenkapitalnahen Finanzierungen. Bisher haben wir mit 150 Millionen Euro rund 150 Unternehmen auf ihrem Wachstumskurs begleitet. Wir sind Teil Ihres Erfolgs. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.